

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN  
UNIVERSITÄT LEIPZIG

GERMAN **U15**

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN  
JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG  
GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

## **INNOVATIVE LEHRE<sup>15</sup>**

**PERSPEKTIVEN FORSCHUNGSORIENTIERTER LEHRE  
AN DEN U15-UNIVERSITÄTEN**

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG  
RHEINISCHE FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN  
WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER  
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ  
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN  
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN  
UNIVERSITÄT HEIDELBERG  
UNIVERSITÄT HAMBURG  
UNIVERSITÄT ZU KÖLN

## U15-UNIVERSITÄTEN



## VORWORT

### PROF. DR. DR. H.C. HANS-JOCHEN SCHIEWER

Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und  
Vorstandsvorsitzender von German U15

Universitäten sind die Herzkammern der Wissensgesellschaft – weil sie zugleich Forschungs- und Bildungseinrichtungen sind. Die U15-Universitäten stehen für eine forschungsorientierte Lehre. Unsere Studierenden erwerben die Fähigkeit, Wissenschaft, Gesellschaft und Arbeitswelt der Zukunft mitzugestalten. Dazu braucht es nicht nur fachliche Expertise – sondern vor allem Neugier, Mut und Leidenschaft, um die Grenzen des Bekannten und Vertrauten immer wieder zu hinterfragen und zu überschreiten. Genau das vermittelt forschungsorientierte universitäre Lehre.

Die Anforderungen an exzellente Lehre haben sich im 21. Jahrhundert erheblich verändert. Nie zuvor haben mehr Menschen ein Studium begonnen. Und nie zuvor waren die Studierenden diverser, internationaler und – zu Recht – anspruchsvoller. Die U15-Universitäten begreifen dies als große Chance. Unsere Universitäten haben Lehrstrategien verabschiedet, Qualitätsmanagementsysteme eingeführt, Lehrpreise und Lehrfellowships etabliert und Studieneingangsphasen verankert. Wir haben auf diese Weise die Sichtbarkeit und Wertschätzung universitärer Lehre noch einmal erheblich steigern können.

Im Dezember 2018 haben wir bereits zum fünften Mal in Folge zum bundesweiten Dialog zur Zukunft der universitären Lehre eingeladen, diesmal an die Universität Leipzig. Mit Studierenden, Lehrenden, Vertreterinnen und Vertretern der Politik und Wissenschaft haben wir diskutiert, was es heute und vor allem künftig braucht, um exzellente Lehre an Hochschulen zu ermöglichen.

Anlässlich des Dialogs haben alle unsere Universitäten jeweils anhand eines Projekts exemplarisch dargestellt, welche Strategien sie in der Lehre verfolgen und welche Innovationen sie bereits umgesetzt haben. Viele der Projekte sind durch das Bund-Länder-Programm Qualitätspakt Lehre (QPL) gefördert worden. Sie finden die entsprechenden Poster in dieser Broschüre. Wir haben außerdem fünfzehn Lehrende, Prorektor\*innen und Vizepräsident\*innen an unseren Universitäten gefragt: Was bedeutet gute Lehre? Wie wird Digitalisierung die Lehre verändern? Was erwarten Studierende von ihren Dozent\*innen?

Zusammen zeichnen die Projekte und die Interviews ein eindrucksvolles Bild davon, wie innovativ und zukunftsgerichtet Lehre an den U15-Universitäten bereits heute ist.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

PROF. DR. KLAUS HOFFMANN-HOLLAND  
Erster Vizepräsident

Was war ein bedeutendes Lehrerlebnis für Sie?

Ich durfte vor einigen Jahren in London mit einer australischen Kollegin Studierende aus zehn Ländern unterrichten. Im Unterricht kamen dabei nicht nur die unterschiedlichen Vorerfahrungen aus vorangegangenen Unterrichtssituationen zusammen. Wir konnten verschiedene Unterrichtsstile ausprobieren und daraus lernen – je nach Themenbereich. Das war so lehrreich, dass ich Team-Teaching-Situationen danach immer wieder gesucht habe, gerade auch in interdisziplinären Kontexten. Aus dem gemeinsamen Unterricht mit Kolleginnen und Kollegen aus Philosophie und Literaturwissenschaft lerne ich sehr viel für meine eigene Disziplin, die Rechtswissenschaft. Die Studierenden geben mir das Feedback, dass sie diese Ansätze sehr schätzen.

Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?

Es ist des Lernens kein Ende. Das hat nicht nur Robert Schumann festgestellt. Gerade in der universitären Lehre kann ich ständig Neues entdecken. Das gilt zum einen für die Inhalte: In der Diskussion mit Studierenden geschieht es immer wieder, dass wir gemeinsam neue Nuancen vermeintlich längst erschöpfend diskutierter Probleme entdecken. Dafür müssen sich alle auf andere Perspektiven, die Vertrautes hinterfragen, einlassen. Das setzt voraus, dass die Grundlagen klar sind. Ich nenne gute Lehre deshalb "gründlich vorbereitete Spontaneität". Zum anderen mache ich immer wieder die Erfahrung, dass es zumindest in der Rechtswissenschaft keinen Themenbereich gibt, der nicht für gelingende Lehre geeignet ist. Aber nicht alle Unterrichtsmethoden sind gleichermaßen geeignet. Wir müssen immer neu ausprobieren, welche Lehr- und Lernformen zu welchen Themen passen.

Haben Sie eine besondere Lektüreempfehlung zur Lehre?

Meine Lektüreempfehlung wäre ein Lied: "Little Boxes" von Malvina Reynolds. Bedenkt man, wie viele große Bands sich an der Uni getroffen haben, z.B. die Doors, Pink Floyd oder R.E.M., ist es erstaunlich, dass recht wenige Songs von Universitäten handeln. "Little Boxes" aber transportiert in der zweiten Strophe mit einer trügerisch harmlosen Melodie eine herbe Mahnung: "And the people in the houses/All went to the university/Where they were put in boxes/And they came out all the same ...". Universitäten werden gerade durch ihre Vielfalt lebendig. Wir wollen die Angebote für diverse Studierende so gestalten, dass wir die in der Vielfalt liegenden Potentiale kreativ nutzen.



# Projektmanagement und die Lehren des Flughafens BER

Prof. Dr. Timo Braun  
Juniorprofessur für Projektmanagement

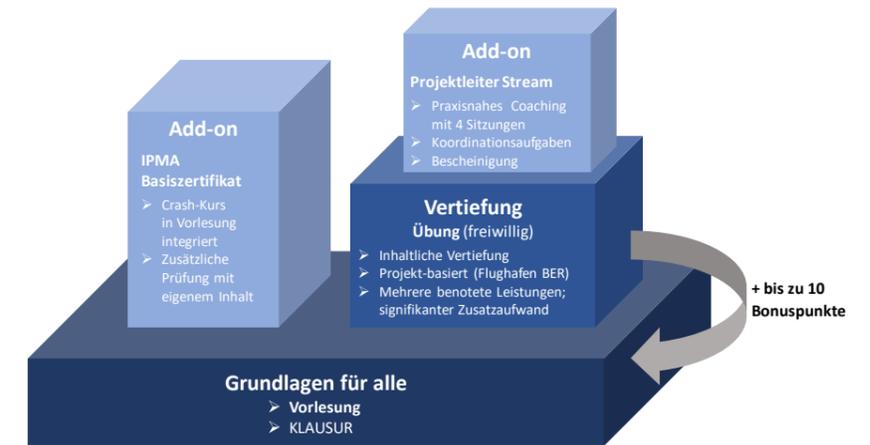
**Aufbau der Lehrveranstaltung**

Die Lehrveranstaltung **Projektmanagement** fand im Sommersemester 2018 mit insgesamt 350 teilnehmenden Studierenden erstmalig an der Freien Universität Berlin statt. Das Lehrkonzept ist modular aufgebaut:

- Studierende können die Lehrveranstaltung in unterschiedlichen Intensitäten studieren: Minimalumfang ist die Vorlesung, hinzu kommen verschiedene optionale Bausteine (s. Abbildung).
- Die Übung hat das Projekt **Flughafen BER** zum Gegenstand und findet projektförmig statt.
- 20 studentische Teams analysieren jeweils eine Stakeholder-Perspektive**, führen dazu eigene Recherchen sowie auch Interviews mit Vertretern/innen aus der jeweiligen Stakeholder-Gruppe durch.
- Die Teams agieren autonom und haben eine/n eigene/n Projektleiter/in.
- Im **Projektleiter-Stream** erhalten die 20 Projektleiter/innen ein begleitendes Coaching im Themenbereich Moderation und Mediation.
- Ein weiteres studentisches Teilprojektteam für Public Relations verantwortet die Diffusion von Ergebnissen in die Medien (u.a. Vorbereitung von Pressemitteilungen, Radiointerviews, Aufbau Social Media etc.).

**Ziele**

- Vermittlung von Projektmanagement durch eigenes Erleben von Projekten
- Fokus auf Stakeholder-Themen, an denen v.a. Großprojekte scheitern
- Einblicke in die Projektmanagement-Praxis anstatt reiner Tool-Vermittlung



- Präsenzveranstaltungen der Übung fanden v.a. im Rahmen von **Meilenstein-Terminen** statt:
  - Vorstellung von Arbeitshypthesen und Interviewleitfaden (World Café)
  - Vorstellung von ersten Befunden aus den Interviews (Gruppen-Puzzle)
  - Ergebnis-Vernissage mit Podiumsdiskussion

- Ergebnisse der Lehrveranstaltung:**
  - Erstellung eines studentischen BLOGS: <http://blogs.fu-berlin.de/ber>
  - Verschiedene Social Media Kanäle, u.a. Instagram: @ber\_blog\_fu
  - Durchführung einer Ergebnis-Vernissage mit Podiumsdiskussion



Datum	Semesterablauf der Übung	TeilnehmerInnen
27.04.2018 (8:15-11:45 Uhr)	Einführung des BER-Projekts, Gruppeneinteilung, Analytische Arbeitsweise	Plenum
	Besichtigung des BER-Flughafens	Bei Interesse
	/ Steering Committee Meetings / Coaching	Projektleiter-Stream
18.05.2018 (8:15-11:45 Uhr)	Textpatenschaft: Vorstellung/Diskussion wiss. Art. & BLOG-Beitrag	Halb-Plenum
	/ Steering Committee Meetings / Coaching	Projektleiter-Stream
01.06.2018 (8:15-11:45 Uhr)	Meilenstein 1: Leitfragen / Arbeitshypthesen	Halb-Plenum
	/ Steering Committee Meetings / Coaching	Projektleiter-Stream
08.06.2018 (8:15-11:45 Uhr)	Meilenstein 2: Zwischenergebnisse & BLOG-Beitrag	Halb-Plenum
	/ Steering Committee Meetings / Coaching	Projektleiter-Stream
29.06.2018 (8:15-11:45 Uhr)	Abschluss-Vernissage & BLOG-Beitrag	Plenum

**Ausblick:** Weiterführung der Lehrveranstaltung mit wechselnden Themen, die...  
 ➢ einen projektförmigen Charakter haben  
 ➢ gesamtgesellschaftliche Relevanz aufweisen



SUPPORT QUALITÄTSPAKT FÜR DIE LEHRE

Dieses Lehrprojekt wurde im Rahmen des hochschuldidaktischen Zertifikatprogramms **SUPPORT für die Lehre** begleitet. Hr. Prof. Braun wurde bei der Durchführung mit Mitteln zur „Förderung innovativer Lehrvorhaben“ unterstützt.  
<https://www.fu-berlin.de/sites/qualitaetspakt/lehrqualifizierung/index.html>



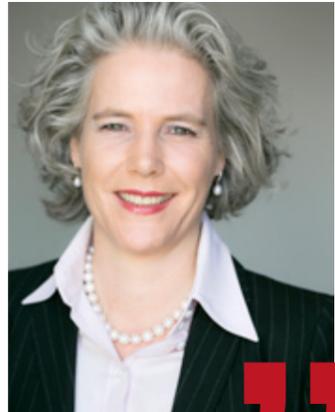
PROF. DR. EVA INÉS OBERGFELL  
Vizepräsidentin für Lehre und Studium

**Was braucht es für gute Lehre?**

Für gute Lehre benötigen Universitäten in erster Linie gute Rahmenbedingungen. Das schließt eine solide und verlässliche finanzielle Ausstattung für die Lehre ein. Nur auf einer solchen Basis können die Universitäten den notwendigen Kulturwandel initiieren, der dazu führt, dass gute Lehre mehr Anerkennung und Wertschätzung erfährt.

**Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?**

Nach meiner Erfahrung finden sich Lehrende an der Hochschule immer wieder in gänzlich neuen Lehrsituationen wieder. Herausfordernd ist dabei, sich auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Studierenden einzulassen. Lehrende müssen große Vorlesungen ebenso souverän meistern wie Seminare mit fünf Personen oder Einzelberatungsgespräche. Hier gilt es, flexibel und offen zu bleiben und sich eine gewisse Spontaneität zu bewahren. Um hingegen auf wiederkehrende Lehrsituationen angemessen reagieren zu können, hilft es, auf einen eingeübten Methodenkanon zurückzugreifen. Die Universität sollte für ihre Lehrenden daher ein vielfältiges Weiterbildungsangebot bereithalten.



**Wie kann die Universität auf die steigende Studierneigung reagieren?**

Mit einer steigenden Studierneigung geht eine wachsende Heterogenität der Studierenden einher. Wichtig erscheint mir, dass die Universität Durchlässigkeit gewährleistet. Durchlässigkeit wird z.B. durch passgenaue Beratungsangebote gefördert, aber etwa auch durch eine Ausrichtung des Studienangebots auf die unterschiedlichen Erwartungen an ein Studium. Im Sinne eines Y-Modells können Studiengänge in rein fachwissenschaftliche oder stärker berufsorientierte Studiengänge ausdifferenziert werden.

**Wie kann universitäre Lehre in die Gesellschaft hineinwirken?**

Die universitäre Lehre sollte stets den Dialog mit der Gesellschaft suchen. Das geschieht zum einen durch die Beschäftigung mit Themen gesellschaftlicher Relevanz sowie durch die Reaktion von Forschung und Lehre auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Zum anderen sollte die Universität außeruniversitäre Akteure auch in ihr Lehrgeschehen miteinbeziehen und ihre Lehr- und Forschungstätigkeit für eine breite Zielgruppe erlebbar machen – so wie es die Humboldt-Universität für das Humboldt Forum plant.



# Projekt *Übergänge* Qualitätspakt Lehre

Prof. Dr. Eva Inés Obergfell  
Vizepräsidentin für Lehre und Studium  
Humboldt-Universität zu Berlin



Das Projekt *Übergänge* der Humboldt-Universität zu Berlin unterstützt Studierende in den zentralen Übergängen ihres Studiums: der Übergang von der Schule zur Universität, vom rezeptiven Lernen zum forschenden Lernen, sowie vom Studium zur beruflichen Praxis.

**Übergang I: Von der Schule zur Universität**

Der Übergang von der Schule zur Universität ist ein zentrales Moment für einen erfolgreichen Studieneinstieg sowie künftigen Studienerfolg. Hier setzen die *Übergänge*-Tutorien, Seniorprofessuren sowie das Teilprojekt firstgen an. FAMOS Interkulturell und Berlin Perspectives unterstützen dabei, insbesondere aus dem Ausland stammende Studierende. Durch das Schüler\*innenkolleg und die Schüler\*innen-Gesellschaften werden Schüler\*innen frühzeitig für ein Studium angesprochen und vorbereitet:

**Vor dem Studium**  
Humboldt-Schüler\*innengesellschaft/Club Lise  
Humboldt-Schüler\*innenkolleg

**Studieneingangsphase**  
firstgen  
*Übergänge*-Tutorien  
Seniorprofessuren

**Aus dem Ausland an die Humboldt-Universität**  
FAMOS Interkulturell  
Berlin Perspectives

**Übergang II: Freiräume schaffen**

Das Leben an der Universität fordert und fördert Studierende vor allem innerhalb der eigenen Fachdisziplinen. Um interdisziplinäre Erfahrungen und Einblicke zu ermöglichen und forschend zu lernen, wurden das Q-Programm, >>Vielfalt der Wissensformen<< und der Humboldt-Bachelor entwickelt. Die Projekte Studieren in Teilzeit sowie Studium und Spitzensport ermöglichen Studierenden mit Mehrfachbelastungen Flexibilisierung des Studienangebots und bessere Vereinbarkeit.

**Forschendes Lernen**  
Q-Programm  
Begleitforschung

**Interdisziplinäre Studienelemente**  
>>Vielfalt der Wissensformen<<  
Humboldt-Bachelor

**Projekte für Studierende mit Flexibilisierung**  
Studieren in Teilzeit  
Studium und Spitzensport

**Übergang III: Zur Praxis öffnen**

Das Projekt ermöglicht schon während des Studiums den Blick von akademischen Fragestellungen hin zum Praktischen. So können Jurastudent\*innen im Rahmen der Law Clinic Erfahrungen an konkreten Fällen sammeln. Zukünftige Lehrer\*innen erhalten an nationalen und internationalen Schulen Einblicke in die Schulpraxis.

**Jurist\*innenausbildung**  
Humboldt Law Clinic Grund- und Menschenrechte  
Humboldt Consumer Law Clinic  
Humboldt Law Clinic Internetrecht  
Refugee Law Clinic

**Lehrkräftebildung**  
Humboldt-Partnerschulkolleg  
Humboldt geht in die Schulen *international*  
Humboldt-Forschungskolleg  
Lehrkräftebildung

Mehr Informationen unter: [hu-berlin.de/uebergaenge](http://hu-berlin.de/uebergaenge)

**Foto** Matthias Heyde: Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin, Frontansicht.

# UNIVERSITÄT BONN

**PROF. DR. KARIN HOLM-MÜLLER**  
 Prorektorin für Studium und Lehre

## Was braucht es für gute Lehre?

Wichtig ist das Bewusstsein dafür, dass sich die Lehre nicht nur auf das Durchführen eines einzelnen Moduls bezieht, sondern auch auf die Mitarbeit an der Konzeption von Studiengängen und eines Umfeldes, in dem es gelingt, moderne Lehrkonzepte und Inhalte umzusetzen. Dabei ist die Unterstützung der Lehrenden, beispielsweise bei der Entwicklung und Anwendung neuer Lehrmethoden ebenso wichtig, wie die Förderung eines informellen Austauschs zwischen Lehrenden. Gute Lehre braucht aber nicht nur den Einsatz und den Austausch seitens der Lehrenden, sondern auch die aktive Mitwirkung der Lernenden: Je größer die Wissbegierde und die Leistungsbereitschaft der Studierenden ist, desto besser wird auch die Lehre sein. Für gute Lehre braucht es letztlich das Zusammenwirken von Lehrenden und Studierenden!

## Was erwarten Studierende von Ihren Dozent\*innen?

Studierende erwarten, so denke ich, dass ihre Dozent\*innen Freude am Lehren haben und diese Freude auch transportieren und zeigen. Ich denke, sie erwarten auch, dass die Lehrenden hochschuldidaktische Kompetenzen mitbringen oder erwerben und diese dann auch einsetzen. Nach meiner Erfahrung ist es Studierenden zudem wichtig, dass ihre Dozent\*innen nahbar sind und sich für sie als Person interessieren. Dann dürfen Lehrende auch mal Fehler machen, müssen aber auch den Studierenden den Freiraum geben, in ihrem eigenen Denken vielleicht zunächst auch mal in eine falsche Richtung unterwegs zu sein, ohne dass dies bestraft wird. Studierende erwarten, und dürfen dies auch, dass sie eine gewisse Orientierung erhalten, die ihnen helfen kann, ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen besser kennenzulernen und herauszufinden, wozu sie ihr Wissen weiter nutzen können.

## Was bedeutet gute Lehre für Sie?

Das Feuer weitertragen!  
 Guter Lehre gelingt es, das Interesse der Studierenden für ihr Fach zu steigern, sie neugierig zu machen und für die Herausforderungen des Faches zu motivieren. Dazu müssen die Studierenden dort abgeholt werden, wo sie mit ihren Vorkenntnissen, Fähigkeiten und Interessen stehen, die sehr unterschiedlich sind. Ich verstehe gute Lehre als engagiertes Miteinander von Lehrenden und Studierenden; sie vermittelt die Befähigung zu wissenschaftlichem Denken, Handeln und Diskurs. Dies ist die Grundlage, um bestqualifizierten Nachwuchs für die akademischen Berufe und die wissenschaftliche Laufbahn heranzubilden und die Studierenden auf eine sich dynamisch ändernde Gesellschaft vorzubereiten.



# Das Kenndatenportal der Universität Bonn

Stefan Krüger

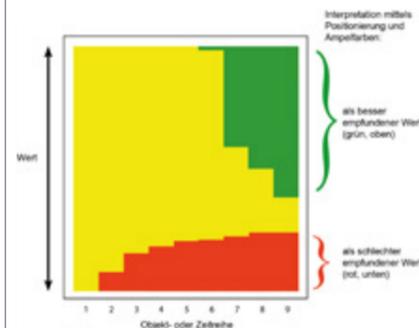
## Plattform

Das Kenndatenportal (KDP) der Universität Bonn ist eine webbasierte Plattform zur Visualisierung von Studienverlaufsdaten. Das Portal generiert aus den Daten eines Campusmanagementsystems in Echtzeit Heatmaps zur Analyse von Kohorten, Modulen und Prüfungen. Die Diagramme geben einen leicht verständlichen Überblick über umfangreiche Studiendaten, ermöglichen das schnelle Erkennen von neuralgischen Punkten im Studienverlauf und erlauben die zeitnahe Prüfung zum Beispiel der Effektivität einer Prüfungsordnungsänderung. Die dem Portal zugrundeliegende Software ist eine Eigenentwicklung der Universität, finanziert aus Mitteln des BMBF. Schon während der Entwicklungsphase wurde besonderer Wert auf Transparenz und die Einbeziehung aller Fakultäten bei der Konzeption von qualitätssichernden Workflows und Werkzeugen gelegt. Bei der Programmierung stand die dezentrale Nutzbarkeit des Systems stets im Vordergrund.



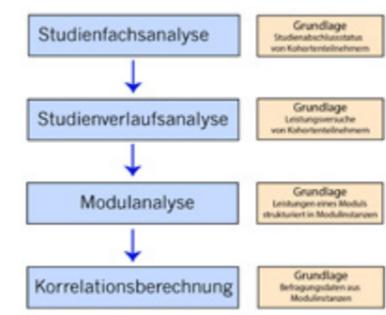
## Konzept

Unabhängig von dem notwendigen Detailwissen wird auch die beste Software aufgrund der Komplexität der Studienfächer, die zum Teil auch noch miteinander kombinierbar sind, nicht alle curricularen Probleme sofort aufzeigen können. Es bedarf hierzu eines iterativen Vorgehens, das die Besonderheiten und individuellen Rahmenbedingungen jedes Studienfachs explizit in die Analyse miteinbezieht. Dieses Vorgehen muss durch die Anwenderinnen und Anwender erfahrungsgeliebt selbst ermittelt werden. Hierfür bieten die für das Kenndatenportal entworfenen Konzepte zur Strukturierung und anschließenden Visualisierung der Daten eine Basis, auf der sich auch mit Datenanalysen unvertraute Personen schnell zurechtfinden können.



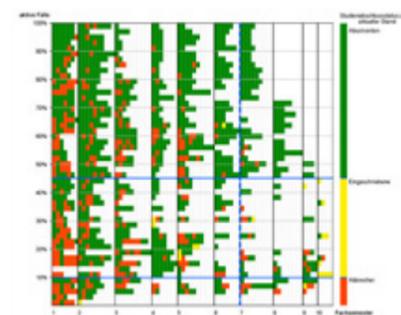
## Anwendungsoptionen

Ihre eigentliche Stärke entfalten die verschiedenen Portalbereiche in ihrem Zusammenspiel im Zuge iterativer Analysen sowie in Kombination mit Erhebungen im Rahmen von Studierendenbefragungen. Anhand aufeinander abgestimmter Analyseverfahren lassen sich nicht nur Module und Veranstaltungen identifizieren, die sich bei der Betrachtung individueller Studienverläufe regelmäßig als problematisch erweisen. Durch den Vergleich etwa von Modulquoten und Befragungsergebnissen können überdies Korrelationen zwischen Modulergebnissen und den Einschätzungen der Studierenden berechnet werden. Sofern bei den statistisch signifikanten Zusammenhängen eine Kausalität wahrscheinlich ist, erweisen sich die betreffenden Fragen als verlässliche Indikatoren, durch die kritische Entwicklungen in Veranstaltungen und Modulen noch im laufenden Semester aufgezeigt werden können.



## Analyseoption: Studienverlaufsanalyse

Die Software bietet mit vier verschiedenen Portalbereichen Einblicke aus unterschiedlichen Perspektiven in curriculare Strukturen. In den Visualisierungen der 'Studienverlaufsanalyse' werden zum Beispiel die Studienverläufe aller Kohortenteilnehmenden als Folge ihrer Leistungsergebnisse dargestellt. Die individuellen Studienverläufe der Studierenden sind als Reihen übereinander abgebildet. Jedes farblich markierte Kästchen in einer Reihe bedeutet einen Prüfungsversuch, dabei stehen rote Kästchen für nicht erfolgreiche, grüne Kästchen für erfolgreiche und gelbe Kästchen für noch nicht bewertete Versuche. Ergänzt werden die Verläufe um eine Studienabschlussstatusleiste. Dort zeigt ein grüner Vermerk die Teilnehmerin / den Teilnehmer als Absolventin bzw. Absolventen; Abbrecherinnen und Abbrecher sind rot und noch eingeschriebene gelb markiert.



## Das Netzwerk

Die Universität Bonn stellt die Portalsoftware im Rahmen eines Netzwerks frei zur Verfügung und unterstützt bei Bedarf bei deren Implementierung. Im Gegenzug tragen die anderen Mitglieder zur Optimierung des Programmcodes bei und machen wiederum ihrerseits Weiterentwicklungen des Systems den anderen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern frei zugänglich. Angestrebt ist ein Erfahrungstransfer auf Entwickler- wie auch Nutzerseite. Auf der Basis analoger Auswertungsverfahren - im Idealfalle in Kombination vergleichbarer oder gar gleicher Fächer - an den unterschiedlichen Standorten wird eine Analyse von getroffenen Maßnahmen und Wirkweisen in größerem Umfang möglich. Über den Erfahrungsaustausch ließen sich fachindividuelle Standardverfahren in einem geregelten Qualitätsmanagement deutlich schneller und effektiver entwickeln.



**Kontakt:**  
 Stefan Krüger  
 Bonner Zentrum für Hochschullehre  
 Poppelsdorfer Allee 15  
 53115 Bonn  
 Telefon: 0228 73 60249  
 E-Mail: skrueger@uni-bonn.de



**Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?**

In Studienordnungen und Modulkatalogen werden Lehrveranstaltungen mit Hilfe der hauptsächlichlichen Inhalte und der zu erwerbenden Kompetenzen beschrieben. Das ist wichtig als Orientierung und notwendig für die Vergleichbarkeit. Natürlich orientiere ich mich in meiner Lehre hieran – aber eigentlich geht es um etwas, das allgemeiner zu beschreiben ist, nämlich das Denken selbst. Und zwar aus drei Gründen: Erstens sind die Anforderungen der Berufswelt an Absolventinnen und Absolventen so, dass Wissen und Routinen zwar im Einstieg helfen, aber angesichts der ständigen und auch schnellen Veränderungen nicht ein Berufsleben lang tragen. Was notwendig ist, ist Methodenkenntnis, Anwendungs- und Umsetzungsfähigkeit – Kompetenzen also, die durchaus an Inhalte angeknüpft sein müssen, vor allem aber Flexibilität im Denken erfordern. Zum Studium gehört zweitens die kritische Auseinandersetzung mit dem Gelernten. Dies fördert die Fähigkeit zur Teilhabe an der demokratisch verfassten Gesellschaft, denn man lernt anzuerkennen, dass durchaus verschiedene Lösungsansätze und Meinungen zu einer Problemstellung nebeneinander existieren. Es ist unsere Aufgabe als Universitäten, diesen Willen zum Denken und zum Diskurs in die Gesellschaft zu tragen. Drittens geht es natürlich darum, den Spaß am Denken zu fördern. Kreatives, spaßvolles Denken kann überall stattfinden, aber Universitäten sind der hervorragende Ort hierfür. Hierfür sind Lösungsansätze und Lösungswege wichtig, vor allem aber Fragen, die Lust auf's Denken machen.



**Wie wird Digitalisierung die Lehre bis 2030 verändern?**

Mit dem Blick auf übervolle Hörsäle erscheint manchem eine zunehmende Digitalisierung der Lehre als der einzige Hoffnungsschimmer. Das Auslagern von Lehrveranstaltungen auf eine Lernplattform wird das Studium jedoch nicht verbessern. Das Lernen kann durch die Anreicherung mit digitalen Elementen nur verbessert werden, wenn man diese intelligenter einsetzt. Dazu gehört vor allem die Realisierung hoher Adaptivität – digitale Lernelemente können nämlich den aktuellen Lernstand der oder des Lernenden erkennen und passgenau die weiteren Schritte anbieten. Auch die Interessenslage kann berücksichtigt werden und so zu einem individualisierten Zugang führen. Schließlich fördert die unmittelbare Antwort des Systems den Lernprozess. Die Weiterentwicklung der Digitalisierung bringt aber auch eine Aufgabe mit sich: Sie muss kritisch begleitet werden und verlangt daher eine Intensivierung der Diskussion über Aufgabe, Inhalt, Didaktik, Methode universitärer Lehre überhaupt. Dabei dürfen auch kritische Aspekte bei der Entwicklung der Lehre und auch der Auswirkungen auf die Gesellschaft überhaupt nicht unbeachtet bleiben – allein dies ist bereits ein Gewinn.

# „Starker Start ins Studium“ – bessere Lehre in der Studieneingangsphase

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Abteilung Lehre und Qualitätssicherung

**Der Starke Start in Kürze**

Förderung:	2 x ca. 21 Millionen Euro
Projektstart:	01.10.2011
Laufzeit:	60 + 51 Monate
Stellen:	63,9 (VZÄ) <sup>1)</sup>
Personen:	ca. 80 (Köpfe) <sup>1)</sup>
Zielsetzung:	quantitative und qualitative Verbesserung der Lehre in der Studieneingangsphase; Weiterentwicklung der Organisationsstruktur der Goethe-Universität Frankfurt
Struktur:	vier Fachzentren für 16 Fachbereiche und zwei übergreifende Einrichtungen
Homepage:	starkerstart.uni-frankfurt.de
Koordination:	Abteilung Lehre und Qualitätssicherung
Leitung:	Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl
1) Stand:	31.08.2018

**Ziele und Umsetzung**

Das Programm „Starker Start ins Studium“ der Goethe-Universität zielt auf die systematische Verbesserung der Studieneingangsphase. Zum einen sollen die fachlichen und methodischen Grundlagenkompetenzen der Studierenden gestärkt, zum anderen die Lernenden zu einem selbstbestimmten, forschungsorientierten Studium befähigt werden.

Dies erleichtert die Akkulturation der Studienanfänger\_innen in die Universität und erhöht die wahrgenommene Qualität des Studiums. Beides trägt entscheidend zur Verkürzung der Studiedauer sowie zur Erhöhung der Absolvent\_innenquoten bei.

Das Programm sorgt für verbesserte Betreuungsrelationen in der Studieneingangsphase, für adaptive und neue Lehrveranstaltungen, für eine erhöhte Professionalität der universitären Lehrenden, die auch für die Diversität der Studierenden sensibilisiert werden.

Als größte Herausforderung bei der Umsetzung dieser Maßnahmen wurde von Anfang an die Vernetzung aller Beteiligten in einer heterogenen Volluniversität identifiziert. Dazu wurden vier Fachzentren an der Goethe-Universität etabliert, die entlang der Fachkulturen alle Fachbereiche umfassen. Insgesamt 70% der Stellen im Programm verankern wissenschaftliche Mitarbeiter\_innen in diesen Zentren und somit zugleich in den Fachbereichen. Dadurch werden neue Formen der Zusammenarbeit möglich – nicht nur auf Fachbereichsebene zwischen den Mitarbeiter\_innen innerhalb und außerhalb des Programms, sondern auch im Umgang mit zentralen Unterstützungsstrukturen und Hochschulmanagement.

**Struktur**

- Hochschulleitung und Beirat „Zukunft der Lehre“ geben qualitätsgesicherte Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms und der Lehre an der Goethe-Universität.
- Die Direktorien sind die Steuerungsgremien der Fachzentren, in die alle beteiligten Fachbereiche Vertreter\_innen entsenden.
- Die wissenschaftliche Koordination fungiert in jedem Zentrum als Schnittstelle zu Fachbereichen und Verwaltung.
- Übergreifende Angebote sind an die Zentren angegliedert, zum Beispiel das Programm zur Entwicklung akademischer Schlüsselkompetenzen oder das Schreibzentrum.
- Der Verbund Di<sup>3</sup> – das sind die Einrichtungen studiumdigitale, Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik (IKH) und das Gleichstellungsbüro – unterstützt die Zentren und erweitert die Angebote des Programms.
- Die Programmkoordination ist zuständig für Mittelverwaltung und Evaluation und übernimmt zusammen mit den Koordinator\_innen der Zentren und des Verbunds Di<sup>3</sup> die administrative Ausgestaltung des Programms.

**Kontakt**

Dr. Martin Lommel  
 Leiter der Abteilung Lehre und Qualitätssicherung  
 Goethe-Universität Frankfurt  
 Campus Westend, PA-Gebäude  
 Theodor-W.-Adorno-Platz 1  
 D-60629 Frankfurt am Main  
 069 / 798 – 12786  
 lommel@pww.uni-frankfurt.de



**Organisationsentwicklung**

Zentrales Merkmal der Organisationsstruktur im Programm „Starker Start ins Studium“ sind die vier Fachzentren. Mit diesen wurde eine übergreifende Struktur für Kommunikation, Austausch und Abstimmung geschaffen, die es dem Programm ermöglicht, mit seinen Angeboten und Maßnahmen in alle Fachbereiche hineinzuwirken.

Damit wurde ein organisationaler Veränderungsprozess angestoßen, der wesentlich zur Verbesserung der Lehre an der Goethe-Universität beizutragen vermag. So wird es für Akteur\_innen aus heterogenen disziplinären Hintergründen dank der Vernetzung im Rahmen des Programms „Starker Start ins Studium“ möglich, miteinander in Dialog zu treten. Durch diese gemeinsame Arbeit an den Programmzielen wird die Vielfalt der Fachkulturen an der Goethe-Universität produktiv genutzt.

Die Fachzentren des „Starken Starts“ schaffen dabei eine neue Ebene, auf der strategische Maßnahmen fachnah umgesetzt werden können, wodurch neue Impulse für die Weiterentwicklung der Hochschullehre gegeben werden. Durch dieses Wirken auf dezentraler Ebene, welches die unterschiedlichen Kulturen und Standpunkte der jeweiligen Fächer einbezieht, wird die Akzeptanz der Ziele und Maßnahmen des Programms gefördert.

Insgesamt dienen die Fachzentren somit als Schnittstelle, welche einerseits die Kommunikation der einzelnen Fachbereiche untereinander, andererseits die Abstimmung zwischen Fächern und zentraler Verwaltung unterstützt; dies wirkt sich auch positiv auf Prozesse des Hochschulmanagements, wie beispielsweise die Studiengangsentwicklung, aus.

# ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

**PROF. DR. JULIANE BESTERS-DILGER**  
Prorektorin für Studium und Lehre

## Wie wird Digitalisierung die Lehre bis 2030 verändern?

Die Digitalisierung beeinflusst die Ausgestaltung der Lehre und stellt uns vor die Herausforderung, diese Veränderungen aktiv anzugehen. Es ist unsere Aufgabe, die Lehrenden und Studierenden mit dem dafür notwendigen Handwerkszeug auszustatten. Hierfür sind adäquate Infrastrukturen, Supportangebote und Weiterqualifizierungs- sowie Anreizstrukturen wichtig. An der Universität Freiburg haben wir in diesem Jahr einen Praxistag der digitalen Lehre durchgeführt, und eines war deutlich: der Bedarf an Unterstützung, Informationen und Austausch über good practice-Beispiele zu digitaler Lehre ist groß. Sofern Digitalisierung der Lehre verantwortungsbewusst und didaktisch sinnvoll eingesetzt wird, ergänzt sie die Präsenzlehre, ermöglicht die Umsetzung von anregenden und flexiblen Lehrszenarien, gestaltet die Studieneingangsphase und Selbstlernphasen aktivierend, gleicht die zu Beginn des Studiums vorhandene Heterogenität unserer Studierenden aus und bereitet sie auf den Arbeitsalltag vor. Sie ermöglicht auch standortübergreifende Lehre, wie z.B. in unserem European Campus. Die lehr- und lernförderliche Nutzung von digital gestützter Präsenzlehre ist eine Schwerpunktaufgabe der Curriculumsentwicklung in den kommenden Jahren; der Einsatz von digitalen tools muss aber immer durch Feedback-Angebote ergänzt und didaktisch aufbereitet sein, denn Digitalisierung ist kein Selbstzweck.

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt, auch in der universitären Lehre. Bis 2030 werden neue Aufgaben auch neue Berufe in Zusammenhang mit Lehre hervorbringen. Digitale Lehre wird arbeitsteilig organisiert werden, sie kann nicht alleine von den Lehrenden geleistet werden. Außerdem stehen wir als Hochschulen in der Pflicht, unsere Studierenden auf Arbeitsfelder vorzubereiten, die digitale Kompetenzen voraussetzen, auch wenn es die betreffenden Berufe heute teilweise noch nicht gibt.

## Welche Kompetenzen muss eine gute Lehrende / ein guter Lehrender mitbringen?

Wir streben danach, dass Lehrende durch forschungsnahen Themen Neugier und Begeisterung für die Wissenschaft wecken, die Eigenständigkeit der Studierenden im ständigen Dialog fördern und befördern und ein differenziertes Betreuungs- und Beratungsangebot für alle Phasen des Studiums und der Promotion bieten. Zudem sind die Lehrenden auch immer selbst Lernende, indem sie neue Erkenntnisse in der Forschung und der Hochschuldidaktik aufnehmen, ihre Lehre weiterentwickeln und neue Lehr-Lernformen austesten und anwenden. Studierende sind in diesem Prozess nicht passive Empfänger/innen von Wissen, sondern profitieren dann am meisten, wenn sie sich im Lehr-Lernprozess engagieren und aktiv Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.

## Haben Sie eine besondere Lektüreempfehlung zur Lehre?

Die Publikation „Kreativ, Innovativ, Motivierend – Lehrkonzepte in der Praxis. Der Instructional Development Award (IDA) der Universität Freiburg“ beschäftigt sich mit unserem mit 70.000 € dotierten Preis für innovative Lehre. Das Buch soll der Dissemination von good practice-Beispielen für spannende, innovative Lehre innerhalb unserer Universität, aber insbesondere auch darüber hinaus dienen.



# Die Lehrentwicklungsprojekte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Günter Schmidt-Gess  
[www.lehrentwicklung.uni-freiburg.de](http://www.lehrentwicklung.uni-freiburg.de)

### Lernen & Lehren an der Universität Freiburg

Als traditionsreiche Volluniversität leben wir das Prinzip der verantwortungsbewussten Freiheit von Forschung und Lehre, um künftige Generationen auf herausfordernde gesellschaftliche Aufgaben vorzubereiten. Unser Ziel ist nicht einfach Vermittlung von Wissen, sondern die Förderung von Bildung, d.h. der Entwicklung von selbständigen und reflektierten Persönlichkeiten. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Vielfalt der Menschen, der Lernorte und der Wissensgebiete an der Universität Freiburg als Quelle zu nutzen, um eine Fülle von Möglichkeiten des Lernens und Lehrens zu eröffnen.

### Einige Erfolge der letzten 10 Jahre:

- 6 Preisträger\*innen des Landeslehrpreises Baden-Württemberg von der Universität Freiburg
- 32 Preisträger\*innen unseres „Instructional Development Award“ konnten mit insgesamt 2.240.000€ innovative Lern-/Lehrkonzepte umsetzen
- 4 Stifterverband-Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre
- Gewinner im Wettbewerb „Exzellente Lehre“ von KMK und Stifterverband (2009)

### Erfolgreiche Mitteleinwerbung für die Lehre:

- Bund-Länder-Programm „Qualitätspakt Lehre (QPL) I und II: 12,23 Mio. € (2011-2020)
- Bund-Länder-Programm „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“, Förderrunde I+II: 6,32 Mio. € (2011-2020)
- Qualitätsoffensive Lehrerbildung, 1.+2. Förderphase, BMBF: 13,74 Mio. € (2015-2023)
- Förderlinie „Strukturmodelle für die Studieneingangsphase“ / „Studienstart“, MWK Baden-Württemberg, 1,28 Mio. € (2016-2020)

### Instructional Development Award (IDA)

„Risikokapital für gute Ideen rund um die Lehre“

- 70.000 € für ein Jahr flexibel einsetzbares Projektgeld
- Projekte geben strukturierte Impulse für die Weiterentwicklung des Lernens & Lehrens
- verpflichtende Qualitätszirkel der Preisträger/innen
- Verbreitung der Ideen über den „Notizblog Lehre“

### University College Freiburg (UCF)

„Interdisziplinäres Lernen und Lehren ermöglichen“

- Deutschlandweit innovativ: 4-Jähriger „Bachelor of Liberal Arts and Sciences“ (LAS)
- Studierende erhalten Einblicke in Inhalte und Methodik unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche
- Studiengang ist englischsprachig und konsequent international ausgerichtet
- Campusweite Impulse für das Selbstverständnis der Wissenschaft

### Werkzeugkasten Lehrevaluation / Zentrale Befragungen

„Zentrale Services für die Fakultäten“

- Befragung der Studierenden, Absolvent/innen und Lehrenden mit hohem Rücklauf
- Gezielte Befragung bestimmter Gruppen: Studienanfänger\*innen und Exmatrikulierte
- Projekt FORUM: Dialogbasiertes qualitatives Evaluationsverfahren im Nachgang zu quantitativer Evaluation: Welche Schlüsse können gezogen werden? Welche Maßnahmen ergriffen?

### English-Medium Instruction in Higher Education

„Englisch-Kompetenzen verbessern, Internationalisierung stärken“

- Angebot für Lehrende in englischsprachigen Studiengängen
- Ziele: Verbesserung des Englischen als Lehr- und Kommunikationssprache, interkulturelle Kompetenz
- Zertifizierungsverfahren für englischsprachige Studiengänge
- Zertifikat für Lehrende

### OSAs

„Digitale Interaktive Studienorientierung“

- Online Studienwahl Assistenten
- Seit 2008 online, inzwischen 90% Abdeckung
- Kombination aus Information und Selbsteinschätzung mit interaktiven, multimedialen Elementen
- Selbstverantwortung bei der Studienwahl stärken

### Curriculumentwicklung

„Fokussierung der Studieneingangsphase durch Curriculumentwicklung“

- Genaue Analyse der Gründe für Studienabbrüche
- Reflexion der Lern- und Lehrkultur in der Studieneingangsphase in Fächern mit einer hohen Studienabbruchquote
- Coaching von Tutor\*innen, niedrigschwellige Didaktikangebote
- Curriculare Weiterentwicklung von Studiengängen

### Business Intelligence-System Lehre

„Gutes Entscheiden setzt gute Informationen voraus“

- Sammlung, Bündelung und Aufarbeitung vorhandener Daten zu Studium und Lehre
- Etablierung des „BI Lehre“ als Informationsplattform für Lehrheiten
- Schulungen für einen erweiterten Kreis von Benutzer\*innen

### Kompetenznetzwerk Studierendenmentoring

„Persönliche Netzwerke auf- und ausbauen“

- Mittel für dezentral organisierte Mentoring-Programme
- Zielgruppen werden von den Fakultäten bedarfspezifisch festgelegt, z.B. Erstsemester, Frauen im MINT-Bereich
- Ergänzung durch zentrales Mentoring-Angebot für internationale Studierende und Studierende mit Handicap



Wir „...graben den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Welt unversieglich geschöpft werden möge erleuchtendes Wasser tröstlicher und heilsamer Weisheit, zur Erlösung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit...“

Stiftungsurkunde der Universität Freiburg, 21. September 1457

## GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

PROF. DR. PETRA TERHOEVEN

Professorin für Europäische Kultur- und Zeitgeschichte

### Was war ein bedeutendes Lehrerlebnis für Sie?

Besonders gern denke ich an meine allererste Exkursion im Januar 2006 nach Berlin zurück. Es war bitterkalt, minus 18 Grad, und wir rutschten den ganzen Tag frierend auf den vereisten Straßen herum, um uns die wichtigsten politischen Denkmäler der Stadt anzusehen – eigentlich eine Zumutung! Die Abschlussdiskussion war dennoch unglaublich engagiert und dauerte geschlagene zwei Stunden. Wir hatten uns vor der Kälte in die damals noch geöffnete Abflughalle des Flughafens Tempelhof geflüchtet. Dort haben wir uns dann die Köpfe heiß geredet, vor allem über das gerade eröffnete Holocaust-Mahnmal und die Zukunft des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Wirklich eine Sternstunde für mich als Zeithistorikerin.

### Was haben Sie im Laufe ihrer Lehrkarriere gelernt?

Dass es sich lohnt, immer wieder neue Themen anzugehen. Bloß nicht immer nur im eigenen Spezialgebiet lehren! Darunter leidet nicht nur die eigene Motivation, sondern auch die der Studierenden, weil man immer Gefahr läuft, alles besser zu wissen statt Entdeckungen zuzulassen.

### Welche Kompetenzen muss eine gute Dozentin/ein guter Dozent mitbringen?

Ich weiß, das klingt altmodisch, aber meines Erachtens kommt es immer noch mehr auf Haltung (im Singular) als auf Kompetenzen (im Plural) an. Nur wenn die Studierenden spüren, dass der Dozent die Lehrveranstaltung ernstnimmt – und zwar den Stoff, um den es geht, genauso wie die Menschen, die zusammengekommen sind, um sich ihm zu widmen –, werden sie Lust bekommen, die Einladung zum Selber-Denken anzunehmen. Nichts anderes bedeutet ja universitäre Lehre. Das müssen vor allem die Erstis erst lernen: dass sie nicht auf der anderen Seite stehen wie noch in der Schule, sondern dass es darum geht, gemeinsam mit dem Dozenten Erkenntnis voranzubringen. Das funktioniert nur, wenn ihnen signalisiert wird: Hier sind euer Grips und euer Engagement gefragt! Wir alle sind Teil der Uni.

### Was braucht es für gute Lehre?

Noch eine altmodische Antwort: Zeit und Kraft! Deshalb ist die schleichende Erhöhung der Deputate ein absolutes „No go“. Verglichen mit ausländischen Kolleg\*innen lehren wir schon jetzt zu viel.

### Was erwarten Studierende von ihren Dozent\*innen?

Begeigerungsfähigkeit, Sachkompetenz, Verständnis nicht nur für ihre Studien-, sondern auch für ihre Lebenssituation, Interesse an ihrem Studienerfolg – und all das dürfen sie auch erwarten.



## Göttingen Campus Q<sup>PLUS</sup> Qualitätsprogramm für Lehre und Studium

Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Chancengleichheit / Dr. Ulrich Löffler, Leiter der Abteilung Studium und Lehre

### Göttingen Campus Q<sup>PLUS</sup> setzt Akzente in fünf Bereichen



**PROF. DR. SUSANNE RUPP**  
Vizepräsidentin für Studium und Lehre

**Was war ein bedeutendes Lehrerlebnis für Sie?**

Zunächst möchte ich mir erlauben, die Frage etwas zu modifizieren: Das ‚bedeutende Lehrerlebnis‘ möchte ich durch ‚gelungene Lehre‘ ersetzen. Die besondere Herausforderung in meinem Fach, der anglistischen Kultur- und Literaturwissenschaft, besteht vor allem darin, dass Studierende in der Regel intrinsisch motiviert sind, das heißt, dass sie fachliche Interessen ohne ein klar definiertes berufliches Ziel verfolgen. Nun ist intrinsische Motivation zunächst einmal eine sehr gute Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Allerdings ist intrinsische Motivation manchmal mit eher eng gesteckten Interessen verbunden. So konzentrieren sich die Studierenden etwa häufig auf einen bestimmten, klar konturierten Lektürekanon, der in der Regel auf ihre eigenen lebensweltlichen Erfahrungen und Horizonte bezogen ist. Für mich als Lehrende, die vor allem in Themen unterwegs ist, die historisch und kulturell für die Studierenden in vergleichsweise weiter Ferne liegen, bedeutet dies, dass ich Studierende davon überzeugen muss, dass es sich lohnt, sich auf die ganze historische und methodische Breite eines Faches einzulassen. Neben der Erkundung des Entlegenen sollten im wissenschaftlichen Bildungsprozess aber immer auch scheinbar Vertrautes und Gegenwärtiges einer kritischen Reflexion unterzogen werden. Das wissenschaftliche Nachdenken etwa über gegenwärtige Popkultur ist kategorial von erfahrungsbasiertem Wissen über diesen Gegenstand zu unterscheiden. Auch für diesen gewissermaßen verfremdenden Blick auf Vertrautes gilt es, Verständnis und Interesse bei den Studierenden zu wecken. Erfolgreich ist Lehre dann, wenn es gelingt, Studierende sowohl für ein entlegenes Thema zu begeistern und somit Distanz abzubauen als auch sie dazu anzuleiten, Vertrautes aus der Distanz zu betrachten und eine kritische Position einzunehmen. Beide Haltungen sind Grundlagen des ‚critical thinking‘.

**Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?**

Ich habe vor allem den Wert der Flexibilität zu schätzen gelernt. Zu Beginn der Lehrtätigkeit spielt die strukturierte Planung von Lehrveranstaltungen eine zentrale Rolle. Zunehmende Erfahrung in der Lehre und der Zuwachs an wissenschaftlicher Kompetenz erlauben jedoch mehr Spielraum in der Gestaltung insbesondere von Seminaren. Die gewonnene Flexibilität ist eine Bereicherung für die Lehre, denn sie ermöglicht es, spontaner auf Fragen und Bedürfnisse der Studierenden einzugehen. Häufig erweisen sich die ungeplanten Diskussionen als besonders ergiebig – was aber im Umkehrschluss nicht bedeuten soll, dass man auf Steuerung verzichtet und die Dinge einfach laufen lässt.

**Was bedeutet gute Lehre für Sie?**

Gute Lehre bedeutet für mich zunächst einmal fachlich-inhaltliche Qualität auf dem Stand der aktuellen Forschung, eine gute Balance zwischen Strukturiertheit und Flexibilität insbesondere in Seminaren sowie die Verhältnismäßigkeit der eingesetzten Mittel (insbes. sachgerechter und kompetenter Einsatz von Medien). Studierende sollen durch die Lehre zugleich gefördert und gefordert werden und die Universität als einen Ort erleben, in dem Interesse eine Aktivität ist und nicht im Modus des Konsums stattfindet.



# Universitätskolleg QPL Diversität als Chance

Wissenschaftliche Leitung und Geschäftsführung: Prof. Dr. Axel Horstmann  
Stellvertretung: Swantje Ziegert

**Das Universitätskolleg QPL**

Ausgerichtet auf Innovation, Kooperation und Bildung bündelt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ geförderte Universitätskolleg QPL vielfältige Projekte. Gemeinsam mit den Fakultäten und weiteren Akteurinnen und Akteuren der Universität Hamburg (UHH) entwickelt und erprobt das Universitätskolleg QPL Ansätze, Initiativen und Aktivitäten, um Studium und Lehre über den gesamten Student Life Cycle zu verbessern und Studierende durch Bereitstellung notwendiger Informationen, passgenaue Angebote und individuelle Begleitung wirksam zu unterstützen.

**Zielsetzung**

Aufbauend auf einem Verständnis von Diversität als Chance und Ressource möchte das Universitätskolleg QPL in Zeiten beständig steigender Studierendenzahlen den zunehmend heterogenen Bildungsbiografien Rechnung tragen und so zum Gelingen von Studium und Lehre in einem sich stetig wandelnden Bildungsumfeld beitragen. Qualitätssteigerung in Lehre und Studium impliziert dabei sowohl die Förderung herausragender Begabungen als auch die gezielte Beseitigung von Defiziten unter produktiver Nutzung und Mitgestaltung des vielfältigen universitären Portfolios.

Enge Kooperation zur Bedarfsanalyse mit sämtlichen Stakeholdern Präsidium, Fakultäten und weiteren UHH-Einrichtungen	OSA-ZENTRUM	TEAM WILLKOMMENSKULTUR UND CHANCEN DER DIGITALISIERUNG	KURS-PROGRAMM	Entwicklung und Erprobung passgenauer Angebote für den gesamten Student Life Cycle
Vernetzung und Transfer innerhalb der UHH und des „Qualitätspakt Lehre“-Netzwerks	LEHRLABOR	TEAM STUDENTISCHE PARTIZIPATION IN NACHHALTIGER LEHRE	SCHREIBZENTRUM	Kontinuierlicher Austausch mit sämtlichen Stakeholdern zur Reflexion der Erfahrungen

**Publikationen und Veranstaltungen**

Als aktives Mitglied des „Qualitätspakt Lehre“-Netzwerks lädt das Universitätskolleg QPL regelmäßig zu Veranstaltungen ein. Zudem werden diverse Publikationen veröffentlicht mit dem Ziel, die Erfahrungen und Ergebnisse hochschulübergreifend zu kommunizieren, weithin nutzbar zu machen und damit einen nachhaltigen Transfer im Sinne des „Qualitätspakts Lehre“ zu gewährleisten.

[www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de](http://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de)

**Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?**

Dass es vor allem darum geht, die Studierenden für die Fachinhalte zu begeistern und dies mit innovativen Methoden zu tun.

**Welche Kompetenzen muss eine gute Dozentin / ein guter Dozent mitbringen?**

Auch eine gute Dozentin oder eine guter Dozent muss ihr/sein Fach leben. Wir wissen, dass Studierende sich nachhaltig motivieren lassen, wenn wir verständlich darlegen, was uns an unserer eigenen Forschung so fesselt und fasziniert. Dabei ist es wichtig, Veranstaltungen lern(er?)zentriert zu gestalten, also den sogenannten „Shift from Teaching to Learning“ zu vollziehen. Die Frage, die ich mir bei der Planung immer stelle ist: Was sollen meine Studierenden nach der Veranstaltung wissen und können? Wie kann ich ihre eigenständigen Lern- und Bildungsprozesse durch forschungsbasierte Lehre aktivieren und unterstützen?

**Wie wird Digitalisierung die Lehre bis 2030 verändern?**

Digitalisierung wird die Lehre in den kommenden Jahren in zwei Richtungen verändern: Zum einen wird das selbstgesteuerte Lernen der Studierenden zunehmend selbstverständlicher digital unterstützt. Durch Veranstaltungsformate wie Inverted Classrooms z.B. haben wir mehr Möglichkeiten zum kritischen Diskurs in den Lehrveranstaltungen, weil Grundlagenwissen von den Studierenden eigenständig erarbeitet ist. Darüber hinaus aber sollte Data Literacy explizites Ziel universitärer Bildung werden. Wir müssen den Begriff umfassend definieren, nicht nur als Fähigkeit, sicher digitale Daten zu erfassen und zu analysieren, sondern deren Entstehung und Qualität auch kritisch zu hinterfragen und zu analysieren.

**Was braucht es für gute Lehre?**

Lehrende benötigen Freiraum, Ressourcen und Orte, um Innovation in der Lehre denken und ausprobieren zu können. Daraus entwickelt sich eine inspirierende state-of-the-art Lehr-Lernkultur, die zur Vernetzung untereinander und mit Studierenden anregt. Begleitung dieser Innovationsprozesse durch hochschuldidaktische Expertise ist wünschenswert.

**Was erwarten Studierende von ihren Dozent\*innen?**

Studierende erwarten von ihren Dozierenden Enthusiasmus, Respekt für Vielfalt sowie die Möglichkeit, ihre individuellen Potentiale in dem ihnen eigenen Tempo entfalten und sich dabei auch kreativ und kritisch in den Diskurs einbringen zu können. Studierende wünschen sich Dozent\*innen, die ihr Lernen und ihre Lernprozesse transparent und fördernd begleiten.



# heiSTUDY: Forschendes Lernen an der Universität Heidelberg

Prorektorin für Studium und Lehre Prof. Dr. Beatrix Busse & Service-Center Lehren und Lernen



Weitere Informationen



Weitere Informationen

**PROF. DR. CHRISTIAN VON COELLN**

Professor für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Wissenschaftsrecht und Medienrecht; Kommissarischer Prorektor für Lehre und Studium

**Was war ein bedeutendes Lehrerlebnis für Sie?**

Spontan fällt mir dazu der Student ein, der nach einer juristischen Vorlesung für fachfremde Teilnehmer am Ende des Semesters zu mir kam, um mir zu berichten, wegen meiner Veranstaltung nun sein bisheriges Studium aufgeben und Rechtswissenschaften studieren zu wollen.  
Im Ernst: Generell finde ich es immer wieder besonders schön, wenn man anhand von studentischen Nachfragen realisiert, dass sich Einzelne offenbar durch die Vorlesung motiviert fühlen, kurz angerissenen Spezialfragen in enormer Tiefe nachzuspüren. Nicht selten werden in diesen Fällen zusätzliche Erklärungen zu schwer zugänglichen Quellen gewünscht. Spätestens in diesen Momenten merkt man, dass es ungeachtet vielfacher Klagen über vermeintlich desinteressierte „Studenten von heute“ eben doch zumindest etliche gibt, die äußerst motiviert und wissbegierig sind.

**Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?**

Wie sehr man am Beginn seiner Lehrtätigkeit dazu neigen kann, Vorlesungen mit Details zu überfrachten. Den Mut, viele Einzelheiten wegzulassen, muss man offenbar erst entwickeln – und wird damit womöglich nie ganz fertig.

**Was bedeutet gute Lehre für Sie?**

Mehr, als man hier kompakt beantworten kann: Um gut zu sein, muss Lehre ein ganzes Bündel teils gegenläufiger Zielsetzungen berücksichtigen. Das Wichtigste ist, dass sie zum eigenen Arbeiten motiviert. Dafür muss der Dozent die Begeisterung für sein eigenes Fach so glaubhaft und nachvollziehbar vermitteln, dass der Funke überspringt. Gute Lehre fordert die Teilnehmer und setzt Anstrengung voraus; sie nimmt die Berücksichtigung von Heterogenität nicht zum Anlass, von akademischen Qualitätsmaßstäben abzurücken. Sie muss einen erkennbaren Mehrwert zum bloßen Eigenstudium bieten. Gute Lehre ist nicht methoden- oder medienverliebt, sondern behält im Blick, dass es sich dabei nur um Mittel zum Zweck der Inhaltsvermittlung handelt. Und schließlich ist gute Lehre – das klingt banal, ist aber nicht immer selbstverständlich – gut organisiert.



# Gute Lehre in Theorie und Praxis – Die Competence Labs

Prof. Dr. André Bresges, Dr. Judith Hofmann, JProf. Dr. Dr. habil. Kai Kaspar, Prof. Dr. Andreas Rohde, Prof. Dr. Inge Schwank, Dr. Dorothea Wiktorin



Fotos AT Labs: Prof. Dr. Inge Boerlich, UZK | alle anderen Fotos: ZuS

# Gute Lehre mit StiL

## StiL – Studieren in Leipzig an der Universität Leipzig

### Welche Kompetenzen muss eine gute Dozentin / ein guter Dozent mitbringen?

Zu einer guten Lehre gehört vor allem eine intrinsische Motivation, das Wissen des eigenen Faches zu vermitteln und abzuschätzen, ob die Studierenden nicht nur das Wissen verarbeiten, sondern auch Anwendungsbezüge daraus ableiten können. Lehre muss also auch vom Lernenden her entwickelt werden. Wenn es dann noch gelingt, dass Lehrende und Lernende eine Verantwortungsgemeinschaft für einen gelingenden Lernprozess bilden, dann ist viel erreicht.

### Die Schulanfänger von heute sind die Erstis von 2030. Wie hat sich die Lehre bis dahin verändert?

Die Lehre wird sicherlich stärker durch den Einsatz von digitalen Werkzeugen geprägt sein und auch englischsprachige Komponenten werden integriert sein. Zugleich wird der Bedarf nach lehrbegleitender intensiverer Beratung und Betreuung der Studierenden aufgrund der Heterogenität der eingebrachten Studienvoraussetzungen spürbarer sein als heute. Zudem wird der Druck auf die Lehre, sich nicht nur forschungs-, sondern auch anwendungsorientiert aufzustellen, steigen. Für die Lehrenden wird es selbstverständlich sein, dass hochschuldidaktische Qualifizierung dazu gehört.

### Was erwarten Studierende von Ihren Dozent\*innen?

Da gibt es sicherlich ein vielfältiges Erwartungsbild. Zunächst erwarten die Studierenden eine fachliche Orientierung, eine Klärung der essentiellen Fakten, Diskurse und Wissensbestände des Faches, eine Heranführung an die Forschungsmethoden und deren Umsetzung. Aber sie erwarten auch, dass sich der Lehrende als Experte für sein Fach und die Fachkultur präsentiert und versucht, die Studierenden für das Fach einzunehmen. Die Studierenden werden ergründen wollen, was das für ein Mensch ist, der hinter seinem Fach steht. Denn letztlich liegt es an dem Menschen, dass er Studierende begeistern oder abschrecken kann von einem Fach oder einer Teildisziplin. Mitunter unterschätzen die Lehrenden die Wirkung ihrer Selbstrepräsentation. Eine gewisse Nahbarkeit kann auch ein unterstützendes pädagogisches Rüstzeug sein, um bei Studierenden das Interesse an der Lehrveranstaltung zu erhalten.

### Was bedeutet gute Lehre für Sie?

„Gute Lehre“, das ist ein sehr unscharfer Indikator; wenn damit gemeint ist, dass Lehre wirksam ist, beim Studierenden ankommt, ja, dann passt eine solche Formulierung. Einfach ausgedrückt: „Gute Lehre“ beginnt damit, da zu sein; Lehrende und Studierende sind damit gleichermaßen gemeint. Da sein heißt nicht nur, physisch präsent, sondern aufmerksam zu sein, sich in den Stoff vertiefen zu können, miteinander reden, argumentieren, Lernfortschritte zeigen und dokumentieren, sich anzustrengen für ein „mehr wissen und erfahren wollen“. Lehre soll einen gemeinsamen Verantwortungsraum zwischen Lehrenden und Studierenden schaffen. Sie ist gleich zu gewichten mit „guter Forschung“. Insbesondere die Universitäten sollten gute Lehre dadurch stärken, dass sie sich als forschungs- und lehrgetrieben verstehen.



### Mit StiL können Studieninteressierte und Studierende...

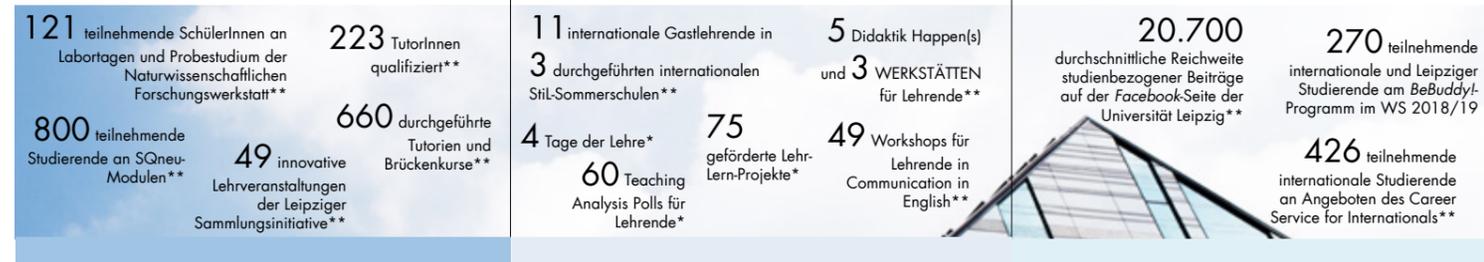
- online authentische Einblicke in Studiengänge erhalten durch Erfahrungsberichte von Studierenden, Lehrenden und AbsolventInnen
- an Labortagen oder bei einem Probestudium das naturwissenschaftliche Studium an der Universität Leipzig kennenlernen
- sich bei der Studienwahl und beim Studieneinstieg fachkundig beraten und unterstützen lassen
- sich in fachübergreifenden Peer-to-Peer-Programmen für KommilitonInnen engagieren und dabei geschult und begleitet werden
- von qualifizierten TutorInnen beim Lernen unterstützt werden
- sich als TutorIn ausbilden und weiterqualifizieren lassen
- in den naturwissenschaftlichen Fächern verstärkt selbst Experimente durchführen und ihre Fertigkeiten für Forschung und Beruf verbessern
- Schlüsselqualifikationen in Wirtschaft und Englisch erwerben
- innovative Lehrformate erfahren, praxisnah studieren und an interdisziplinären Lehr-Lernprojekten teilnehmen
- sich durch kostenfreie Repetitorien und Probeklausuren auf das erste juristische Staatsexamen vorbereiten
- sich bei der Suche nach passenden ArbeitgeberInnen in Deutschland unterstützen lassen
- mehr englischsprachige Beratungs- und Studienangebote nutzen
- Internationalisierung zu Hause durch internationale Sommerschulen erleben
- bei der Planung und Anerkennung ihres Auslandsstudiums unterstützt werden

### Mit StiL können Lehrende...

- ihre Lehrkompetenz durch individuelle hochschuldidaktische Beratung und Qualifizierung weiterentwickeln
- fachspezifischen didaktischen Herausforderungen mit professioneller Unterstützung hochschuldidaktischer ExpertInnen begegnen
- bei der Planung und Gestaltung von Lehrveranstaltungen kompetente Beratung in Anspruch nehmen
- sich mit anderen Lehrenden über Erfahrungen mit neuen Lehr-Lernformen austauschen, sowohl fachspezifisch als auch interdisziplinär
- am Wettbewerb um gute Lehre teilnehmen und ihre innovativen Lehrveranstaltungen finanziell und ideell fördern lassen
- sich über vielfältige digitale Formate in der Lehre informieren und diese ausprobieren
- auf zahlreiche Good-Practice-Beispiele erfolgreicher Lehr-Lern-Projekte zugreifen
- ihr Fachenglisch verbessern und Unterstützung bei der Umstellung ihrer Lehre auf Englisch erhalten
- ihre Veranstaltungen ergänzen mit passenden Tutorienkonzepten von didaktisch qualifizierten TutorInnen
- sich im Netzwerk des Welcome Centres unterstützen lassen und mit internationalen Lehrenden austauschen

### Mit StiL hat die Universität Leipzig...

- die Studien- und Lehrbedingungen auf vielen Ebenen verbessert
- den Studierfolg der Studierenden unterstützt
- die Internationalität, Mobilität und die Willkommenskultur für internationale Studierende und Lehrende gestärkt
- die Zusammenarbeit und Vernetzung der Fakultäten zu fachübergreifenden Themen und Zielen verbessert
- ihre Beratungsstruktur und die Abstimmung der Beratungsstellen untereinander ausgebaut
- die Personalstruktur in den Fakultäten gestärkt
- fachspezifische und fachübergreifende Peer-to-Peer-Angebote ausgebaut
- gute Lehre systematisch gefördert und zur Verbesserung der Lehrqualität beigetragen
- Good Practice gefördert und sichtbar gemacht
- die Bildung von Communities of Practice gefördert
- Kriterien für gute Lehre und gutes Studium weiterentwickelt
- die Kompetenzorientierung in Lehre und Prüfungen ausgebaut
- die Diversität von Studium und Lehre mit vielfältigen Angeboten adressiert
- die Kooperationen mit universitären Sammlungen und Museen ausgebaut



\* seit Projektbeginn 10/2011  
\*\* seit der 2. Förderphase 10/2016



**PROF. DR. MARIUS HARRING**

Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik und Jugendforschung; Mitglied im Gutenberg Lehrkolleg (GLK)

**Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?**

Eine wichtige Erfahrung ist, dass es nicht ausreicht, 15 Sitzungen möglichst dicht mit Inhalten zu füllen, um berufsrelevantes Wissen nachhaltig zu vermitteln. Meine Devise lautet: „Weniger ist Mehr“. Für einen effektiven Lernprozess ist es wichtig, Freiräume – auch jenseits der üblichen Taktung und der Überprüfung von Anwesenheit – vorzusehen, um Studierende zum kritischen Denken, Nachfragen und Reflektieren anzuregen. Studium und Lehre zeigen immer da einen nachhaltigen Effekt, wo sie in Form eines forschenden Lernens erfolgen. Dabei halte ich die Kopplung von eigener Forschung und Lehre für zentral: Indem ich eigene Forschungsbefunde in die Lehre einbinde, kann ich Inhalte authentischer vermitteln. Das macht die Stärke universitärer Lehre aus. Der Idee von reinen Lehrprofessuren an Universitäten stehe ich daher skeptisch gegenüber.

**Was bedeutet gute Lehre für Sie?**

Eine inhaltliche Vorbereitung der Lehrveranstaltungen ist zwar das „A und O“, bildet aber nur das Fundament für eine gute Lehre. Ebenso wichtig ist die Frage, wie das Wissen didaktisch und mit Hilfe welcher Methoden vermittelt werden kann. Um den Zugang zu Studierenden zu bekommen, reicht es nicht aus, mit der Dozentenbrille auf den Lerngegenstand zu schauen, es bedarf auch stets der Perspektive der Studierenden: Mit welchen Voraussetzungen kommen sie in die Veranstaltung, welche Interessen und Stärken bringen sie mit, welche Unterstützung ist erforderlich? Hier ist eine gute Beziehungsarbeit unerlässlich.

**Digitalisierung und Ausbildung von Dozenten – zwei Herausforderungen der Zukunft**

Der Debatte um Digitalisierung und den damit einhergehenden Hype (zum Teil auch Panikmache) kann ich nur bedingt folgen. Dass die Digitalisierung die Gesellschaft und letzten Endes auch die Lehre verändern wird, steht völlig außer Frage – nur „wie“ lässt sich augenblicklich nicht abschließend beantworten. An dieser Stelle würde ich mir etwas mehr Gelassenheit wünschen. Digitale Medien sind lediglich ein Werkzeug, kein Allheilmittel. Nicht die Frage nach der technischen Ausstattung, sondern danach, wie diese didaktisch sinnvoll in der Lehre eingesetzt werden, steht für mich im Mittelpunkt. Und hier sehe ich die größte Herausforderung: Die Professionalisierung von Dozenten. Ein Aspekt, der aus meiner Sicht – im Übrigen nicht nur in der Digitalisierungsdebatte – häufig vernachlässigt und mir persönlich, seit ich Mitglied im Gutenberg Lehrkolleg bin, einem Expertengremium, das die Hochschulleitung in strategischen Fragen zur Lehre berät, immer deutlicher wird. Bislang wird bei Hochschullehre auf Erfahrung und ein schlichtes „learning by doing“ gesetzt. Eine systematische Ausbildung findet nicht statt. Ein Sachverhalt, der im Kontext Schule völlig indiskutabel wäre. Da wird ganz bewusst auf eine fachliche, didaktische und pädagogische Ausbildung von Lehrkräften gesetzt, bevor der Eintritt in den Schuldienst möglich ist. Die JGU beschreitet hier mit einem strukturierten Programm für Neuberufene durchaus innovative Wege. Dies gilt es konsequent weiterzudenken.



LEHREN ORGANISIEREN BERATEN

> 70 Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter // 47 VZA ~200 studentische Hilfskräfte (Tutoring und Mentoring-Aufgaben) rund 5.000 teilnehmende Studierende allein 2017  
 universitätsweites Projekt // Beteiligung von 9 Fachbereichen und 10 zentralen Einrichtungen // über 200 Einzelmaßnahmen  
 13,6 Mio. € (11,7 Mio. € BMBF-Förderung zzgl. 1,9 Mio. € Eigenanteil der JGU)  
 (zweite Förderphase) 01.01.2017 bis 31.12.2020

Stärkung der **Selbstkompetenz** der Studierenden, ihr Studium gemäß ihrer individuellen Bedingungen und Möglichkeiten erfolgreich zu absolvieren.

Qualifizierung der Studierenden im Sinne einer **global citizen education**

**Professionalisierung** der handelnden Akteure in den zentralen Handlungsfeldern (Lehren, Organisieren, Beraten)

[Auswahl von dezentralen und zentralen Maßnahmen und Angeboten]

**LEHREN**  
 bietet Vermittlungsangebote und Materialien zur Förderung guter wissenschaftlicher Praxis für Studierende und Lehrende an.  
**AKADEMISCHE INTEGRITÄT**

**BERATEN**  
 bietet Studierenden der Physik, Mathematik und Informatik Zeit und Raum, um mit tutorieller Unterstützung im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe schwierige Aufgabenstellungen zu lösen.  
**LERNWERKSTATT**

**ORGANISIEREN**  
 ICON International Students' Conference Mainz von internationalen und deutschen Studierenden organisierte internationale und interdisziplinäre Konferenz. Teilnehmerinnen knüpfen internationale Kontakte, üben interdisziplinäres Denken und erwerben praktische Fähigkeiten im modernen Wissenschaftsmanagement.

**EINLADUNG zur LOB-Tagung am 01.10.2019**  
 „Damit Studieren gelingt. Gute Rahmenbedingungen für Studium und Lehre“  
 Dienstag, 01.10.2019, in Mainz // <http://www.lob.uni-mainz.de/lob-tagung-2019> // #LOBunimainz

**www.lob.uni-mainz.de**

**PROF. DR. DR. H.C. MARTIN WIRSING**  
Vizepräsident für den Bereich Studium

**Welche Kompetenzen muss eine gute Dozentin / ein guter Dozent mitbringen?**

Gute Dozierende sind – besonders an einer forschungsstarken Universität wie der LMU – in erster Linie auch hervorragende Forscherinnen und Forscher, die es schaffen, die eigene Begeisterung und Leidenschaft für ihr Fach an die Studierenden weiterzugeben. Damit dies gelingt, sollten Dozierende eine positive Beziehung zu ihren Studierenden aufbauen. Dafür sollte man sich auch die entsprechenden didaktischen Finessen erarbeiten. Wichtig ist, dass die Studierenden ein gezieltes und strukturiertes Feedback zu ihrer Leistung erhalten: Studierenden muss es möglich sein, mit der Unterstützung ihres Dozierenden eine Selbsteinschätzung zu ihrem eigenen Leistungsniveau zu erhalten, um sich auf dieser Basis weiterzuentwickeln.

**Wie wird Digitalisierung die Lehre bis 2030 verändern?**

Wir befinden uns schon jetzt mitten in einem fundamentalen Prozess des Wandels. Die Innovationen, die sich auf Ebene der Technologieentwicklung vollziehen, greifen tief in die didaktische Konzeption der Lehre und die Curriculumsentwicklung ein. Durch Digitalisierung wird es möglich sein, neue Zielgruppen zu erreichen und Zeit und Ort der Wissensaneignung zu flexibilisieren. MOOCs sind hier nur ein Beispiel, an dem das bereits in den letzten Jahren sehr deutlich geworden ist. Dieser tiefgreifende Wandel wird bis 2030 alle Hochschulen erfasst haben und jede Universität wird herausgefordert sein, diesen Wandel strategisch zu begleiten, damit die Digitalisierung in der Lehre den Lernerfolg tatsächlich verbessert. Für die Lehrenden bedeutet dies ganz individuell, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse beständig weiterentwickeln müssen; an den Universitäten müssen hierfür Investitionen in Ausbildung und Infrastruktur getätigt werden.

**Was braucht es für gute Lehre?**

Damit Lehre gelingen kann, müssen drei Variablen aufeinander abgestimmt ineinandergreifen und miteinander korrespondieren: Das sind die Rahmenbedingungen, die Dozentin bzw. der Dozent und die Studierenden. Der Qualitätspakt Lehre hat maßgeblich dazu beigetragen, diese Gelingensbedingungen, insbesondere auf Ebene der Rahmenbedingungen, z.B. durch die Unterstützung von Studierenden in Übergangsphasen, Personalentwicklungsmaßnahmen und neue Lehr-Lernformate, zu stärken. Der Weiterförderung überzeugender Konzepte, die im Zuge des Qualitätspakts Lehre aufgebaut wurden, kommt eine hohe Bedeutung zu.

**Was bedeutet gute Lehre für Sie?**

Gute Lehre bedeutet für mich ‚aktives Lernen‘ – sowohl forschungs- als auch praxisorientiert. Studierende werden dabei bestärkt, sich selbstständig mit Problem- und Fragestellungen auseinander zu setzen. Idealerweise kommen Studierende und Lehrende dabei in einen Dialog, von dem beide Seiten profitieren. Auch Lehrende bleiben immer Lernende!



**Lehre@LMU**

Innovativ lernen und lehren, Übergänge gestalten, Lehrende und Beratende weiterbilden

Das zentrale Konzept der **Ludwig-Maximilians-Universität München** zur Verbesserung der Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre im Rahmen des Qualitätspakts Lehre (QPL) **Fördervolumen: 46 Mio. Euro**



**Akademische Vielfalt**

- über 540 Jahre Tradition in Forschung und Lehre
- 230 Studiengänge (ohne Lehramt)
- über 100 Unterrichtsfächer und 140 Erweiterungsfächer im Lehramt
- mehr als 51.000 Studierende, davon rund 17% aus dem Ausland
- über 760 Professorinnen und Professoren
- über 4.000 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 18 Fakultäten
- umfassendes Portfolio im Bereich der Onlinelehre (z.B. MOOCs)

**Innovative Konzepte zur Weiterentwicklung des Lehrangebots**

- Mit den Mitteln fördert die LMU in der Lehre die
- Forschungsorientierung:** Förderung von mehr als 700 studentischer Forschungsprojekte pro Jahr und zahlreiche studentische Forschungskonferenzen
  - Praxisorientierung:** Stärkung Beschäftigungsbefähigung der Studierenden durch praxisorientierte Lehrveranstaltungen und Projekte (mehr als 100 pro Jahr)
  - E-Learning:** Förderung von digital unterstützten Lehrkonzepten (Blended Learning, Inverted Classroom); seit 2017 knapp 30 Einzelprojekte
  - Wettbewerbliche Verfahren, in denen sich die 18 Fakultäten der LMU um die Fördermittel bewerben können, schaffen
  - Motivation** für intensives Engagement in der Lehre
  - passgenaue Konzepte** für die spezifischen Anforderungen eines jeden Fachs
  - Best practice-Beispiele** geeignet zum Transfer in weitere Fakultäten
  - optimale Ressourcenallokation:** Mittel fließen in Bereiche mit guten Konzepten und Bedarf



**Auszeichnung von herausragenden Projekten**

- Um im Rahmen von Lehre@LMU besonders gelungene Projekte zu würdigen, verleiht die LMU jährlich Preise in zwei Kategorien:
- LMU Forscherpreis für exzellente Studierende** (1.000 €): bislang 93 Preisträgerinnen und Preisträger
  - LMU Lehrinnovationspreis** (10.000 €): bislang 16 Preisträgerinnen und Preisträger

**Übergänge gestalten – Studium begleiten**

- Zielgruppenspezifische Maßnahmen sichern die kontinuierliche Begleitung einer großen und vielfältigen Studierendenschaft – während des Studiums und in allen Phasen des Übergangs:
- Onlinebasierte Self-Assessments für eine passgenaue Studienfachwahl:** es werden fachspezifische Studienorientierungstests entwickelt, mit denen Studierende ihre individuelle Eignung für eine Vielfalt von Fächern einzuschätzen lernen
  - p2p-Mentoring in der Studieneingangsphase:** rund 1.000 spezifisch geschulte und gemachte studentische Mentorinnen und Mentoren betreuen pro Jahr mehr als 2.000 Mentees auf Augenhöhe
  - Studienberatung für Studierende in besonderen Bedarfslagen:** Beratungspersonal mit speziellem Profil verfolgt ein konsequentes Diversity Management und entwickelt Konzepte für eine bessere Begleitung von z.B. Studierenden mit Behinderung und Studierenden mit Kind(ern)
  - Mentoring für den Übergang von der Hochschule in den Beruf:** über 700 ehrenamtliche Mentoren aus unterschiedlichsten Berufsfeldern coachen pro Jahr rund 1.000 Studierende der LMU
  - Schaffung von **zusätzlichen Tutorien:** Lernen in kleinen Gruppen garantiert eine intensive Betreuung. Studienabbrüchen wird gezielt begegnet



**Weiterqualifizierung des Lehr- und Beratungspersonals**

- Lehre@LMU bietet allen Beschäftigten, die an der Universität mit Studierenden arbeiten, ein attraktives Weiterbildungsprogramm – zugeschnitten auf die jeweiligen Aufgaben des Personals:
- Multiplikatorenprojekt:** Verbesserung der Lehre durch fakultätsspezifische Projekte. Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter motivieren ihre Kollegen, eine neue Lehrkultur an den Fakultäten zu etablieren (bisher knapp 300 Teilnehmer)
  - TutorPlus:** wissenschaftliche Mitarbeiter lernen, wie sie künftigen Tutoren hochschuldidaktisches Know-how vermitteln können – schon mehr als 1.000 fortgebildete Tutoren
  - PROFIL:** fach- und formatspezifische Angebote zur Förderung der didaktischen Fähigkeiten des Lehrpersonals (bisher weit mehr als 1.000 Teilnehmer)
  - Beraterqualifizierung:** (Fach-)Studienberater und Studiengangskordinatoren werden gezielt für unterschiedliche Beratungssituationen geschult – bisher mehr als 100 Teilnehmer

**Tragfähige Strukturen zur Projektbegleitung und Umsetzung**

- Vizepräsident für den Bereich Studium:** Gesamtkoordination
- Ausschuss für Lehre und Studium:** Empfehlungen zur Förderung der Fakultätskonzepte
- Votum der Studierenden** ist zentraler Bestandteil bei allen Empfehlungen
- Förderentscheidung trifft die **Hochschulleitung**
- Dekane und Studiendekane** verantworten die Umsetzung auf Fakultätsebene
- Studien- und Praxisbüros** unterstützen die fakultätsspezifische Maßnahmenumsetzung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL17016 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.



www.lmu.de/pro-lehre

## WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

**PROF. DR. REGINA JUCKS**  
Prorektorin für Studium und Lehre

### Was braucht es für Gute Lehre?

Neben dem messbaren Lernerfolg? Vor allem Beteiligte, denen viel daran liegt, dass Gute Lehre gelingt und die sich dafür einsetzen und dies einfordern. Dafür sind ernsthaftes Interesse an der Lehre und ihren Bedingungen wichtig. Mit offener Kommunikation, über das was gut läuft und das was stört, ist schon viel gewonnen.

### Die Schulanfänger von heute sind die Erstis von 2030. Wie hat sich die Lehre bis dahin verändert?

Der Blick in die Zukunft bezieht sich sinnvollerweise auf die Erfahrungen aus der Vergangenheit. Daher liegt die Antwort nahe: „Nicht sehr viel.“

### Das klingt ernüchtert?!

Nein, gar nicht. Viele Formen des Lehrens und Lernens an den deutschen Hochschulen sind gut etabliert, praktikabel und im Ergebnis erfolgreich. Wir werden 2030 und auf dem Weg dahin aber andere Herausforderungen haben als zu Beginn dieses Jahrtausends.

### Welche sind das?

Zum einen „die Digitalisierung“: Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten für das Lehren und Lernen und die sozialen Prozesse, Interaktion und Kommunikation. Diese gilt es auszugestalten. Aktuell denken wir digital und nicht-digital noch sehr getrennt. Das wird vermutlich 2030 stärker verzahnt sein, fürs Lehren, Lernen, Prüfen und Beraten; ähnlich wie es im Alltag schon der Fall ist. Dennoch sind mit einer stärkeren Digitalisierung der Lehre auch neue Anforderungen verbunden, insbesondere an die Selbstregulation der Beteiligten. Bei aller Flexibilität durch 24/7-Angebote ist es wichtig, dass Universitäten Strukturen für ihre Lehrangebote gestalten und alle Beteiligten dabei unterstützen Lehr- und Lernräume zu gestalten. Damit, so meine Erwartung, werden Universitäten auch 2030 viel zu tun haben. Zum anderen der Umgang mit „Diversität“. Das bezieht sich auf den Umgang mit zunehmend heterogeneren Leistungsvoraussetzungen, aber auch auf unterschiedliche Ziele und Lebensumstände der Beteiligten. Jenseits vieler praktischer Fragen, die die work-life-balance adressieren, kann Lehre zum wichtigsten Mittler für Wissenschaft und Forschung werden. Indem sie Wissenschaft und wissenschaftliche Methoden zum Gegenstand macht, schafft Lehre Akzeptanz für die Rolle von Wissenschaft in der Gesellschaft. Zumindest ist es meine Hoffnung, dass die Hochschulen, insbesondere die German U15, auch 2030 diese akzeptierte Profilierung aufweisen.



# Qualitätsinitiative Lehre und Studium – wissen.lehren.lernen

Westfälische Wilhelms-Universität Münster | QPL-Fördersumme 53 Millionen Euro (2011-2020; 01PL11077/01PL16077)

Projektleitung: Prof. Dr. Regina Jucks | Projektkoordination: Nico Schäfer M.A.

### Lehrorientierte Personalstruktur

Die Universität Münster (WWU) hat sich mit der Umsetzung der Maßnahmen des Qualitätspaktes Lehre das Ziel gesetzt, die Lehrqualität durch eine lehrorientierte Personalstruktur zu steigern und so die Studienbedingungen durch die Optimierung der Betreuungssituation zu verbessern. Zusätzliche Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitern das Lehr- und Beratungsangebot an der Universität Münster, etablieren neue Lehr- und Lernformen und ermöglichen studierendenzentrierte Lehre und Forschendes Lernen.

**Vorgezogene Berufungen und zusätzliche Professuren**  
Förderphasenübergreifend wurden und werden insgesamt 14 Professuren eingesetzt, um stark frequentierte Vorlesungen und Veranstaltungen in der Studieneingangsphase zu entlasten. Mit der vorgezogenen Wiederbesetzung von Professuren gehen auch jeweils neue Impulse für die fachspezifische Lehre einher.

**Zusätzliches Lehrpersonal**  
Pro Jahr können insgesamt 70 (VZÄ) zusätzliche Lehrpersonen eingesetzt werden. Damit kann einerseits die Betreuungsrelation verbessert und andererseits das Lehrangebot inhaltlich ausgeweitet werden. Zusätzliche Lehrveranstaltungen werden insbesondere in den ersten Semestern zur Vermittlung von Grundlagen eingerichtet. Das zusätzliche wissenschaftliche Personal in den Lehrheiten unterstützt auch die zielgruppengerechte Veranstaltungsorganisation.

**Tutoren- und Mentorenprogramme**  
Als weiterer Baustein spielen Tutoren und Mentoren eine wesentliche Rolle bei der Verwirklichung lernorientierter didaktischer Konzeptionen. Durch zusätzliche Tutoren- und Mentorenprogramme können Gruppengrößen verkleinert und die Betreuung der Studierenden – insbesondere in der Studieneingangsphase – verbessert werden.

**Beratungs- und Betreuungsangebote**  
Die personelle Verstärkung der Studienorganisation ist neben der Entwicklung der Lehrqualität der zweite zentrale Aspekt, um die Studienqualität für die Studierenden umfassend zu verbessern. Speziell in strukturell stark nachgefragten Studienfächern werden Studiengangskordinatoren für die Abstimmung und Organisation von Lehre bezüglich der Studierbarkeit, Vermeidung von Veranstaltungs- und Prüfungsüberschneidungen sowie für die Beratung der Lehrenden und Studierenden eingesetzt.

### Weiterqualifikation für die Lehre

Neben der personellen Ausgestaltung der Lehre ist die individuelle Stärkung der Lehrkompetenz ein weiterer Pfeiler des Qualitätspaktes Lehre an der Universität Münster. Dieser wird durch die Institutionalisierung und Etablierung von Weiterqualifikationsangeboten innerhalb der WWU gefüllt. Ziel ist es, die Motivation und Bereitschaft der einzelnen Lehrenden zu fördern, sich mit studierendenzentrierter und aktivierender Lehre auseinanderzusetzen. Diese bildet gleichzeitig die Grundvoraussetzung für die Vermittlung jeglicher Form Forschenden Lernens.

**Kursangebote und Beratung zu Lehrthemen**  
Mit dem Zentrum für Hochschullehre (ZHL) wurde in der ersten Förderphase eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung geschaffen, die Angebote zur Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Personals durchführt und pädagogisch-psychologische Forschung im Themenfeld der Hochschule betreibt. Auch in der zweiten Förderphase wird damit das Ziel verfolgt, die Lehrqualität und die Lehrkompetenz der Lehrenden zu verbessern. Im ZHL können sich Lehrende aller Fachbereiche und Einrichtungen der WWU in Workshop-Formaten für die Lehrtätigkeit kostenfrei weiterbilden. Ein Schwerpunkt der jährlich ca. 40 Workshops liegt in der Vermittlung didaktischer Grundlagen und innovativer Lehr- und Beratungsformen. Insgesamt haben bisher 736 Lehrende an den Angeboten teilgenommen. Davon haben 71 das NRW-Zertifikat „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ erworben. Neben den zahlreichen Kursangeboten bietet das wissenschaftliche Personal des ZHL individualisierte Beratungsangebote zu fach- und personenbezogenen Themen an. Ankerstellen in den Fachbereichen unterstützen darüber hinaus die fachspezifischen Angebote zur Weiterqualifikation.

**Digitale Lehre im ZHL**  
Ende 2017 wurde das ZHLdigital als Arbeitsstelle im Zentrum für Hochschullehre eingerichtet. Die Arbeitsstelle bietet in einem multidisziplinären Team Angebote zur Unterstützung der Lehrenden und Studierenden bei der Nutzung digitaler Technologien in Lehre und Studium. Die Kernangebote der Arbeitsstelle bestehen in der Bereitstellung und didaktischen Betreuung der Angebote Learnweb, eLectures und ePrüfungen, die von allen Lehrenden der Universität genutzt werden können.

### Studieneingangsphase und Praxisbezüge

Zusätzlich zu den Maßnahmen, welche unmittelbar auf die Verbesserung der Lehre abzielen, sollen unterschiedliche Aspekte der Studienbedingungen optimiert werden. Diese konzentrieren sich auf die Betreuung und Beratung in der Studieneingangsphase, auf die Verbesserung der Studienorganisation sowie auf die Integration fachspezifischer Praxisbezüge.

**Das Employability-Projekt des Career Service**  
Um ihre Studierenden beruhsbefähigend zu qualifizieren, entwickelt der Career Service der WWU seit 2012 konkrete Konzepte, durch welche die Forderung nach Employability universitätsadäquat umgesetzt wird. Ziel des Projektes ist es, ein klares Verständnis und eine entsprechende Umsetzungsstrategie hinsichtlich des Aspektes Employability zu entwickeln. Ausgangspunkt des Vorgehens sind die fachbezogenen und überfachlichen Stärken, die das universitäre Studium an der Universität Münster vermittelt. Die Projektbeteiligten in den Fachbereichen und im Career Service entwickeln gemeinsam eine wissenschaftlich begründete und auf die Universität Münster und ihre Fächer Vielfalt jeweils spezifisch passende Zielbeschreibung zu Employability. Didaktisch zielführend operationalisieren sie Konzepte zur Beschäftigungsbefähigung und entwickeln konkrete Veranstaltungsformen sowie Instrumente zu deren Wirkungsüberprüfung. Auf diese Weise wurde beispielsweise für die Musikhochschule Münster eine Positionierung entwickelt, die Studierenden und Studieninteressierten dabei hilft, eigene Erwartungen und wahrscheinliche Perspektiven abzugleichen.

**Stärkung der Studieneingangsphase**  
Durch Angebote zur Förderung des notwendigen Kenntnis- und Kompetenzniveaus sowie durch Mentoren zur fachlichen und persönlichen Unterstützung soll insbesondere der Studieneinstieg erleichtert werden. Vor allem in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern soll das Wissensniveau relevanter Grundlagen durch Vorbereitungskurse so weit angeglichen werden, dass allen ein sicherer Einstieg und gemeinsames Weiterlernen in ihrem Studienfach ermöglicht wird. Zusätzlich zu diesen inhaltlich-fachlichen Angeboten werden Strukturen geschaffen, die die Studienorganisation, -koordination und -beratung verbessern. Hierbei geht es um die Orientierungshilfen, Unterstützung bei der Studien- und Prüfungsorganisation und die Sicherstellung von Überschneidungsfreiheit in Zwei-Fach-Studiengängen.

PROF. DR. S. KARIN AMOS

Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre

**Erste Lehrerfahrungen/Lehrerlebnis**

Lehrerfahrungen habe ich in meiner Zeit als Teaching Assistant in den USA sammeln können, dann als Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hochschulassistentin, Dozentin und schließlich, seit 2006, als Professorin für Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen. Bedeutende Lehrerlebnisse sind beispielsweise diejenigen, die Erkenntnisse fördern, zu „fruchtbaren Momenten“ führen, im Idealfall auf beiden Seiten. Diese besonderen Momente können sich in der Gruppe einstellen, aber auch in Beratungsgesprächen mit einzelnen Studierenden oder Promovierenden. Es sind Situationen, in denen man ganz bei der Sache ist, und in diesen Momenten entsteht in der Interaktion etwas Neues: Eine neue Erkenntnis, eine neue Betrachtungsweise, ein neuer Aspekt wird sichtbar; etwas wird klar, ein Aha-Effekt stellt sich ein. Die Bereitschaft, Dinge aus einer anderen, ungewöhnlichen Perspektive zu betrachten, sich darauf einzulassen, die Dinge auch anders zu sehen, hat David Foster Wallace in seinem Buch „This is Water“ (Das hier ist Wasser) unvergleichlich auf den Punkt gebracht – ein Werk, das ich allen Lehrenden zur Lektüre empfehlen möchte.



**Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?**

Im Laufe meiner Lehrkarriere habe ich gelernt, dass es kein Patentrezept gibt, dass es aber durchaus wichtig ist, sich hochschuldidaktisch auf dem Laufenden zu halten. Welche Methode aber wann angewandt werden sollte, hängt von vielen Faktoren ab. So kann es durchaus Situationen geben, die eine stärkere Interaktion zwischen Lehrperson und Studierenden erfordern, andere, die eher eine Zurücknahme der Lehrperson verlangen, sodass es den Anschein haben mag, sie sei gar nicht notwendig – was aber eine Täuschung ist, denn die Lehrperson stellt den Raum her, der studentische Aktivität ermöglicht; und natürlich hat das Format der Vorlesung Sinn und Berechtigung im hochschuldidaktischen Repertoire.

**Wie wird Digitalisierung die Lehre bis 2030 verändern?**

Dies ist eine Frage, über die man nur spekulieren kann, weil sich dieser Bereich so schnell entwickelt, dass Prognosen schwierig sind. Da diese aber auf Projektionen gegenwärtiger Entwicklungen beruhen, lässt sich Folgendes sagen: Personalisierte Lernassistenten werden eine Rolle spielen, die Lehre wird flexibler werden. Studierende werden nicht nur in den universitären Lehr- und Lernräumen studieren, sondern sehr unterschiedliche Lernorte nutzen. Das ist auch heute schon so, aber doch eingeschränkter. Die personalisierte Lehre wird stärker auf individuelle Lerngewohnheiten eingehen können, es wird neue Formen kollaborativen Lernens geben. Gemeinsames Arbeiten und Kommentieren wird eine größere Rolle spielen. Andererseits wird aber auch die Präsenzlehre nicht verschwinden, weil die direkte, an physische Anwesenheit gebundene Interaktion eine eigene Qualität hat. Die Universität wird entgrenzter sein, sie wird verstärkt digitale Angebote im Bereich der Fort- und Weiterbildung entwickeln, sie wird einen größeren Personenkreis mit wissenschaftlichen Erkenntnissen versorgen können. Georgia Tech hat ein schönes Wort dafür gefunden: underserved, but not undeserving.

# Erfolgreich studieren, erfolgreich lehren in Tübingen

Was möchten wir in Tübingen unseren Studierenden mit auf den Weg geben? Wie sollen sie unsere Universität verlassen? Welche Lehrenden braucht es dazu, welche Erwartungen haben wir an sie? Und was ist in diesem Zusammenhang wichtig in Bezug auf unsere „Serviceleistenden“ – ob Beratende oder andere ...?

Diese Fragen sowie weitere Überlegungen hat die Universität Tübingen 2010 adressiert und strategisch in einem Konzept zur Etablierung einer neuen Kultur des Lehrens und Lernens aufgegriffen. Dieser Leitgedanke umfasst alle Akteure im Bereich Studium und Lehre: Studierende, Lehrende, TutorInnen, MentorInnen, Beratende und weitere Serviceleistende. Sie sind gleichermaßen Zielgruppe und Umsetzende, denn nur gemeinsam war und ist eine erfolgreiche Realisierung und Weiterentwicklung des Tübinger Lehrkonzepts möglich. In Zeiten globalen Wandels sowie neuer wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Fragestellungen geht es für alle Beteiligten darum, bereit zu sein für neue Herausforderungen, Potentiale zu erkennen und zu fördern, Chancen zu eröffnen und Verantwortung zu übernehmen.



## JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG

### PROF. DR. ULRIKE HOLZGRABE

Vizepräsidentin für Studium und Lehre sowie Lehrerbildung

#### Was haben Sie im Laufe Ihrer Lehrkarriere gelernt?

Ich verwende viel Zeit auf das „Wie“ der Präsentation, denn ich habe in meiner Studentenzeit gelernt, wie wenig hilfreich schlechte Tafelbilder sind. Sie lenken vom Gedankengang des Vortragenden ab und sorgen für Unruhe im Publikum, da man gerne mal beim Nachbarn nachfragt, was gemeint war.

#### Welche Kompetenzen muss eine gute Dozentin / ein guter Dozent mitbringen?

Gute Lehre hängt von einem ganzen Blumenstrauß an Komponenten ab. Zwei seien hier erläutert. Handelt es sich um eine Grundlagenvorlesung, ist es wichtig, sich auf das Wesentliche zu beschränken, d.h. nicht alle Details und Ausnahmen von der Regel zu besprechen, dafür aber das Wesentliche zu wiederholen. D.h. man sagt, was man sagen will, man sagt es und man fasst es nochmals zusammen. In den Naturwissenschaften, in denen ich tätig bin, ist die Aufbereitung des Stoffes in übersichtlichen Graphiken wichtig. Sie müssen eingängig sein, sodass man sich das Bild merken kann. Das kann sowohl an der Tafel geschehen oder auch auf einer Powerpointfolie. Bei Powerpoint-Präsentationen ist es wichtig, dass der Student nicht zur Tatenlosigkeit verdammt ist. Er sollte aktiv der Vorlesung folgen, d.h. z. B. mitschreiben.

#### Was braucht es für gute Lehre?

Engagierte Dozenten, die gewillt sind, Zeit in die Vorbereitung von Vorlesungen und Seminaren zu investieren, um die Studenten für das Fach und den Stoff zu begeistern. Aber ehrlich, entweder man kann eine Vorlesung halten, oder nicht. Das ist eine Begabung, die einem mitgegeben wurde. Sicher ist es kein Fehler, entsprechende Ausbildungskurse zu belegen (die es zu meiner Habilitationszeit leider nicht gegeben hat). Von denen profitieren besonders nicht so strahlende Hochschullehrer, aber auch die „Begnadeten“.

#### Was bedeutet gute Lehre für Sie?

Gute Lehre ist mir sehr wichtig. Ich bereite bis heute Vorlesungen, die ich schon vielfach gehalten habe, immer wieder vor, auch wenn es bereits von mir erarbeitete Unterlagen gibt. Man kann immer noch etwas besser machen. So ist jede Vorlesung ein Unikat, auch wenn der Stoff derselbe wie im letzten Semester ist. Es versteht sich, dass man die Lehrveranstaltungen natürlich auch immer auf dem neuesten Stand der Wissenschaft halten muss.

#### Was würden Sie einer neuen Kollegin / einem neuen Kollegen vor der allerersten Lehrveranstaltung mit auf den Weg geben wollen?

Es ist wichtig, sehr gut vorbereitet zu sein und die Vorbereitung nicht erst auf den „letzten Drücker“ anzugehen, denn dann kommt so mancher Sachverhalt unreflektiert rüber. Nichtsdestoweniger ist es kein Schaden, wenn man etwas nicht weiß. Das kann man zugeben, mit dem Hinweis, dass man sich kundig macht.



#### Bedarfsgerechte, individuelle Orientierungsangebote für Studieninteressierte im (vor-)universitären Feld

- Würzburger Online-Interessentest: Erstellung eines persönlichen Interessenprofils mit differenzierter Ergebnisrückmeldung und Empfehlung von Studienfeldern/-fächern
- Fachspezifische Online-Selbsttests: Unterstützung bei der Studiengangwahl für Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Wirtschaftswissenschaft und Lehramt



#### Universitätsweites Programm in allen Fakultäten mit einem zertifizierten, qualitätsgesicherten Schulungsprogramm

- Maßgebliche Verstärkung der Lehre
- Seit Programmstart 2012 bis 31.03.2018
  - wurden in 474 Schulungen 3.055 Teilnehmende zu Tutoren und Mentoren ausgebildet
  - wurden über 59.000 Mal die Angebote genutzt
- Das „Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen“ hat KOMPASS mit dem Gütesiegel „Akkreditiertes Qualifizierungsprogramm“ ausgezeichnet



#### Deutschlandweit in seiner Vielfalt und Umsetzung einmaliges Lehrprogramm zur Förderung interkultureller Kompetenzen

- Studienbegleitendes und interdisziplinäres Lehrprogramm für alle Studierenden zum Erwerb von Kernkompetenzen in Beruf und Alltag
- Kooperation von 50 Institutionen der JMU und externen Projektpartnern
- 100 Veranstaltungen mit über 2.000 Studierenden pro Semester
- GSIK-Zertifikat: Nachweis für Engagement und Qualifizierung

#### SCHREIBZENTRUM | WRITING CENTER Julius-Maximilians-Universität Würzburg

#### Wissenschaftlich geleitetes Schreibzentrum zur Unterstützung der Studierenden in allen Fragen zum wissenschaftlichen Schreiben

- Das fächer- und fakultätsübergreifende Schreibzentrum unterstützt als Service-Einrichtung Studierende aller Fächer bei der Erstellung von wissenschaftlichen Texten in deutscher und englischer Sprache
- Studentische Lehrassistenten: Fortgeschrittene Studierende absolvieren die Ausbildung zu Schreibtutoren und unterstützen Mitstudierende beim wissenschaftlichen Schreibprozess



#### Bereitstellung einer Infrastruktur zur Unterstützung der Lehrenden und Lernenden für den Einsatz von E-Learning und Blended Learning

- Durchführung einer universitätsweiten und fächerübergreifenden Bedarfsanalyse zur Identifikation bedarfsgerechter Methoden und Technologien
- Entwicklung des E-Authoring-Werkzeugs „Decker“ zur Erstellung von web-basierten Lehrinhalten in Kooperation mit weiteren Hochschulen

#### Breit gefächertes, fachspezifisches und -übergreifendes Kursangebot für Studienanfänger und Studierende der ersten Semester

- Vorkurse: Übergang von der Schule in die Universität gleitend gestalten und die Studierfähigkeit mittels ergänzend bereitgestellter Grundlagen verbessern
- Grundkurse: Fächerübergreifende Themen, die den Studierenden ein breites Basiswissen ermöglichen und vorhandene Defizite oder Lücken schließen

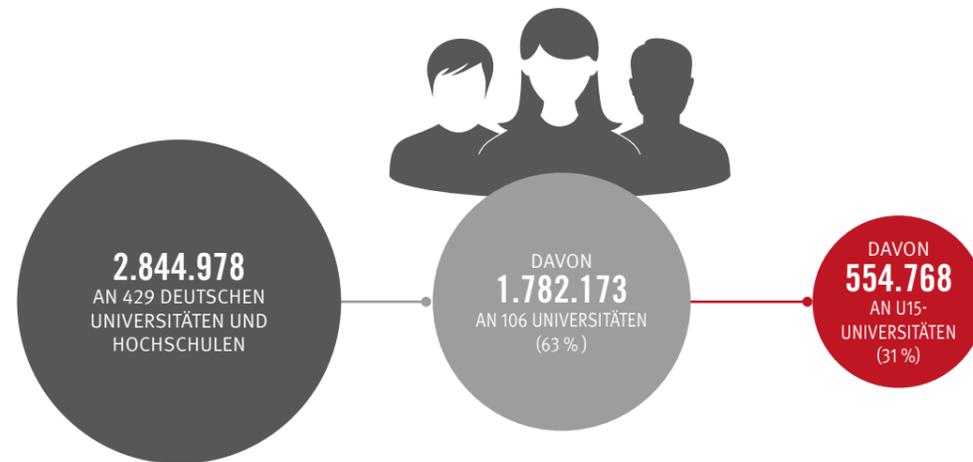


#### Breit gefächertes, didaktisches Weiterbildungsprogramm für Lehrende zur praxisorientierten Vermittlung hochschuldidaktischer Kompetenzen

- Fachübergreifende und fachspezifische Seminare, Workshops, Vorträge sowie Hochschul-Coachings
- Vorbereitung auf Führungsaufgaben im Hochschulbereich und Förderung individueller didaktischer Ziele
- Im Verbund „ProfiLehrePlus“ trägt die JMU insbesondere durch das Konzept „Inverted Classroom“ bei
- Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten in drei Varianten (Grund-, Aufbau-, Vertiefungsstufe)

## ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

### STUDIERENDE



### STUDIERENDENZAHLEN

<b>53.175</b> Universität zu Köln	<b>31.819</b> Johannes Gutenberg-Universität Mainz
<b>50.527</b> Ludwig-Maximilians-Universität München	<b>30.872</b> Georg-August-Universität Göttingen
<b>47.134</b> Goethe-Universität Frankfurt am Main	<b>28.797</b> Universität Leipzig
<b>44.755</b> Westfälische Wilhelms-Universität Münster	<b>28.710</b> Universität Heidelberg
<b>42.853</b> Universität Hamburg	<b>27.987</b> Julius-Maximilians-Universität Würzburg
<b>37.515</b> Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	<b>27.318</b> Eberhard Karls Universität Tübingen
<b>36.771</b> Freie Universität Berlin	<b>24.488</b> Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
<b>34.963</b> Humboldt-Universität zu Berlin	<b>7.084</b> Charité Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1., Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen Wintersemester 2017/2018

### INTERNATIONALE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND



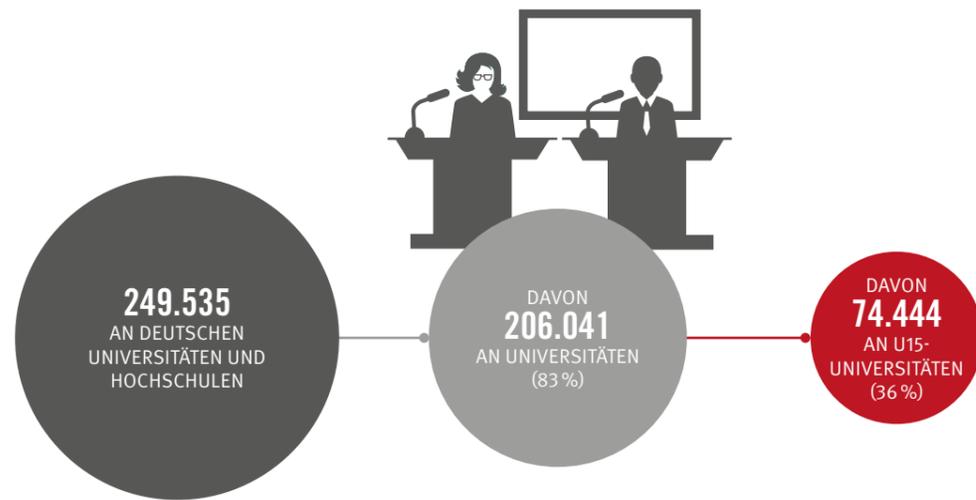
**374.583**  
AN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN  
UND HOCHSCHULEN

DAVON  
**247.801**  
AN UNIVERSITÄTEN (66%)

DAVON  
**73.798**  
AN U15-UNIVERSITÄTEN (30%)

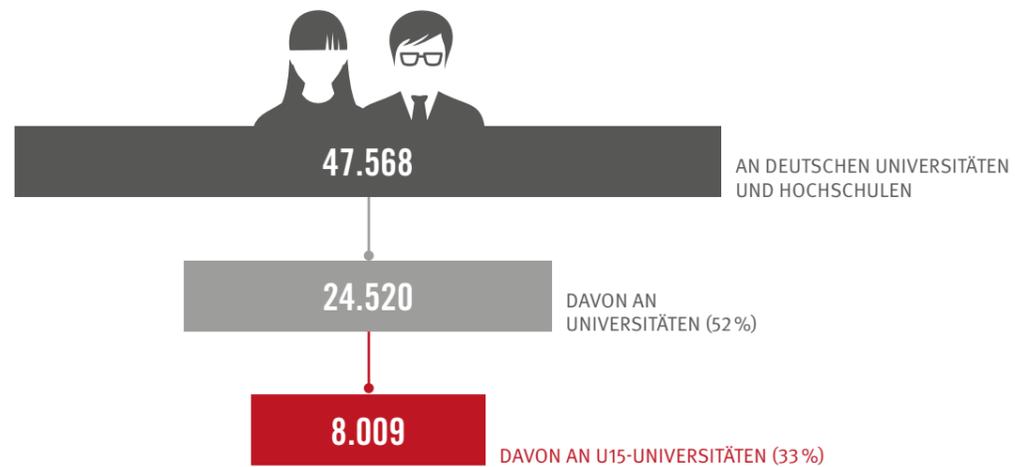
Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4., Bildung und Kultur, Personal an Hochschulen 2017

## HAUPTBERUFLICH TÄTIGES WISSENSCHAFTLICHES UND KÜNSTLERISCHES PERSONAL



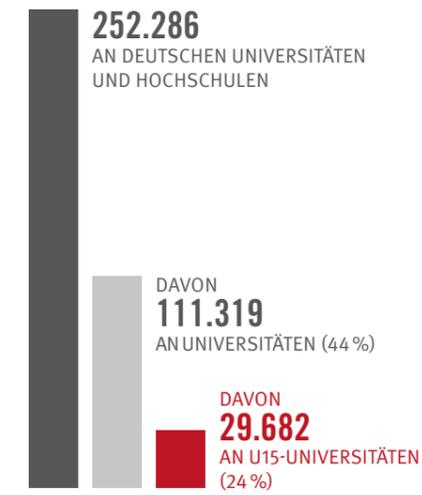
Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4., Bildung und Kultur, Personal an Hochschulen 2017

## PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4., Bildung und Kultur, Personal an Hochschulen 2017

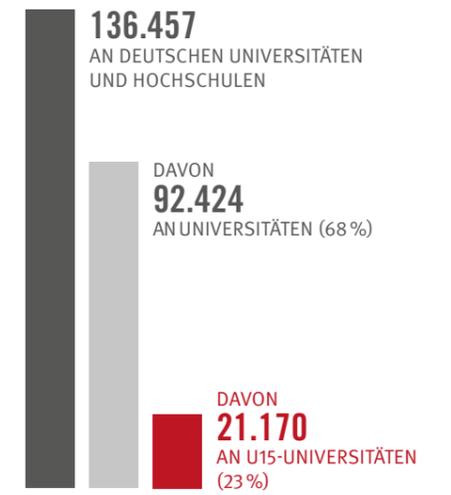
## ABSCHLÜSSE



### BACHELOR-ABSCHLÜSSE



### PROMOTIONEN



### MASTER-ABSCHLÜSSE



### HABILITATIONEN



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2., Prüfungen an Hochschulen 2017

## U15-UNIVERSITÄTEN



- |  |  |
|--|--|
| 1 Freie Universität Berlin                       | 8 Universität Heidelberg                     |
| 2 Humboldt-Universität zu Berlin                 | 9 Universität zu Köln                        |
| 3 Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn | 10 Universität Leipzig                       |
| 4 Goethe-Universität Frankfurt am Main           | 11 Johannes Gutenberg-Universität Mainz      |
| 5 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg            | 12 Ludwig-Maximilians-Universität München    |
| 6 Georg-August-Universität Göttingen             | 13 Westfälische Wilhelms-Universität Münster |
| 7 Universität Hamburg                            | 14 Eberhard Karls Universität Tübingen       |
|  | 15 Julius-Maximilians-Universität Würzburg   |

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

German U15 e.V.  
Chausseestraße 111  
10115 Berlin  
Tel.: +49 30 20 60 49 12 80  
Fax: +49 30 20 60 49 12 89  
presse@german-u15.de  
www.german-u15.de

### DESIGN

Peggy Matzner  
www.peggymatzner.de

## BILDNACHWEISE

Seite 3: Silvia Wolf  
Seite 4: Bernd Wannemacher  
Seite 6: Matthias Heyde  
Seite 8: Universität Bonn  
Seite 10: Uwe Dettmar  
Seite 12: Sandra Meyndt  
Seite 14: Heidi Niemann (pid)  
Seite 16: HH/Wohlfahrt  
Seite 18: Universität Heidelberg, Abteilung Kommunikation und Marketing  
Seite 20: Foto Wirtz, Dormagen  
Seite 22: Swen Reichhold / Universität Leipzig, SUK  
Seite 24: Isabel Jasнау  
Seite 26: LMU  
Seite 28: Heike Kalthoff  
Seite 30: Friedhelm Albrecht/Universität Tübingen  
Seite 32: Daniel Peter/Universität Würzburg

UNIVERSITÄT LEIPZIG

JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG

RHEINISCHE FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

UNIVERSITÄT HEIDELBERG

UNIVERSITÄT HAMBURG

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

